

# Fachliche Qualitätskriterien der Fußball-Kommentierung

Theoretische Annäherung und empirische Überprüfung

Michael Schaffrath

## Zusammenfassung

Die vorliegende Studie beschäftigt sich mit der Qualität von Fußball-Live-Kommentierungen im Fernsehen. Auf der Basis von theoretischen Vorüberlegungen, empirischen Befragungen sowie diversen „best practice“-Veröffentlichungen wurden sieben fachliche Kriterien abgeleitet. Diese wurden mittels einer Inhaltsanalyse der Kommentierungen von zwölf ausgewählten Spielen der Fußball-Europameisterschaft 2016 geprüft. Dem formalen Anspruch, „nicht zu viel zu reden“ und die Bilder wirken zu lassen, wurde in allen Kommentierungen nachgekommen. Von sämtlichen Kommentatoren wurden viele „Hintergrundinformationen“ und „Informationen zur Taktik“ gegeben. „Fazits“ wurden ebenfalls häufig gezogen. „Verwechslungen von Spielern“ kamen in neun der zwölf Partien vor und passierten je nach Kommentator unterschiedlich oft. Die „schnelle und richtige Bewertung wichtiger Spielszenen“, hier betrachtet am Beispiel „elfmeterverdächtiger Foul- und Handspiele“, erfolgte meistens zutreffend, aber selten direkt auf die Live-Bilder, sondern vielfach erst nach dem Betrachten diverser Zeitlupen. Bei der „Kommentierung der Tore“ wurden die richtigen Torschützen und Assistenten meist direkt erkannt; Analysen der Fehler in der Abwehr oder des Torwarts wurden nach Treffern selten vorgenommen. Insgesamt kann der Kommentierung eine hohe Qualität attestiert werden.

## Abstract

The present study examines the quality of live football commentary on television. Based on theoretical considerations, empirical surveys and various “best practice” publications seven professional criteria were derived and analysed. Therefore a content analysis was conducted of the comments of twelve selected games of the 2016 European Football Championship. Every commentator fulfilled the formal claim of “not talking too much” and letting the pictures speak for themselves. Many commentators provided lots of “background information” and “tactics information”. In addition, “conclusions” were often drawn. The “mix-up of player names” occurred in nine of twelve games. Frequency differed depending on the commentator. The “quick and correct evaluation of important game scenes”, examined here by the example of “penalty-suspected fouls and deliberately handling the ball”, were mostly correct, but rather after looking on the slow motion-pictures. In “commentating on the goals”, the scorer and the player that helped to set up a goal were often recognized directly and correctly; analyses of mistakes made by the defense or the goalkeeper were infrequently conducted. Overall the commentations are on a high level of quality.

## 1. Einleitung

Anlässlich großer internationaler Fußballturniere stehen nicht nur die Spieler, sondern immer auch die Kommentatoren unter besonderer Beobachtung des Publikums. Das wird bei der WM 2018 in Russland vermutlich genauso sein, wie es bei der EURO 2016 in Frankreich war. Neu an der Zuschauerkritik gegenüber den Kommentatoren war vor zwei Jahren jedoch die verbale Vehemenz, mit der manche Fußballfans – anonymisiert oder pseudomisiert – über Soziale Medien die Kommentatoren attackierten. Besonders unsägliche und frauenfeindliche Beschimpfungen wurden gegenüber der ZDF-Redakteurin Claudia Neumann, die als erste Frau in Deutschland Herren-Spiele bei einem Fußball-Großereignis kommentierte, gepostet und getwittert. „Frauen können ja gern Frauenfußball kommentieren, aber keine richtigen Spiele“; „Die Tante soll Kunstturnen oder Rhythmische Sportgymnastik kommentieren!“; „Hat die überhaupt `ne Erlaubnis sich außerhalb der Küche aufzuhalten?“ (N.N. zitiert nach tz 2016a). Aber nicht nur Claudia Neumann, sondern auch ihre männlichen Kollegen mussten sich von Zuschauern via Facebook und Twitter beschimpfen lassen. So wurde ZDF-Reporter B  l   R  thy als „der Superstar der Orientierungslosen“ bezeichnet (N.N. zitiert nach Mayer 2016). Und der ARD empfahlen einige Facebook-User bezuglich Tom Bartels: „Gebt ihn zurück an RTL!“ (N.N. zitiert nach tz 2016b).

Völlig unstrittig ist, dass die Art und Weise der Online-Tiraden inakzeptabel ist. Jenseits davon stellt sich die Frage, ob sich subjektive Zuschauer-Kritik an Kommentatoren objektivieren lässt. Daher wurde in dieser Studie versucht, Qualitätskriterien für die Fußball-Live-Kommentierung im Fernsehen zu identifizieren, um darauf aufbauend zu prüfen, ob und welche davon die Kommentatoren bei zwölf ausgewählten Spielen der EURO 2016 wie erfüllt haben.

## 2. Ausgewählte Daten zur Bedeutung des Fußballs im Fernsehen

Dass Fußball einen der größten Publikumsmagneten und Rekord-Quotenbringer im Fernsehen darstellt, ist hinlänglich bekannt und mehrfach belegt (vgl. z.B. Meier & Hagenah 2016; siehe auch Gerhard & Geese 2016; Gerhard & Zubayr, 2014). So wurden beispielsweise die höchsten Zuschauerzahlen seit der Einführung der personenbezogenen Reichweitenerfassung im Jahr 1975 bei Fußball-Weltmeisterschaften gemessen. Das von der ARD übertragene WM-Finale 2014 zwischen Deutschland und Argentinien liegt mit 34,57 Mio. und einem Marktanteil von 86,2 Prozent an der Spitze der ewigen Bestenliste, gefolgt vom WM-Halbfinale 2014 zwischen Deutschland und Brasilien mit 32,54 Mio. Zuschauern und einem Marktanteil von 87,6 Prozent sowie dem WM-Halbfinale 2010 zwischen Deutschland und Spanien mit 31,10 Mio. Zuschauern bei einem Marktanteil von 83,2 Prozent (vgl. Gerhard & Zubayr 2014: 448). Die in dieser Studie interessierende

EURO 2016 hatte ebenfalls eine beachtliche Zuschauerresonanz. Die 22 Live-Übertragungen der ARD verfolgten im Schnitt 13,65 Mio. Zuschauer bei einem durchschnittlichen Marktanteil von 51,0 Prozent. Die 23 vom ZDF gezeigten Live-Spiele sahen 12,47 Mio. Zuschauer, was einem durchschnittlichen Marktanteil von 48,4 Prozent entspricht (vgl. Gerhard & Geese 2016: 493). Das EURO-Ranking der meistgesehenen Spiele führt die Partie Deutschland-Frankreich mit 29,85 Mio. und einem Marktanteil von 80,3 Prozent an (vgl. Gerhard & Geese 2016: 496). Parallel zur großen gesellschaftlichen Akzeptanz verläuft die steigende ökonomische Relevanz. Wie die Entwicklungen der Sportrechtekosten dokumentieren, gehört der Fußball zu den teuersten Programmwaren in Europa und in Deutschland. Mehr als 1,2 Mrd. Euro zahlen verschiedene Sender in der Saison 2017/18 und in den nächsten drei Spielzeiten, um die Bundesliga und die 2. Liga live oder in Ausschnitten übertragen zu dürfen (vgl. Franzke 2017: 73). Für die in diesem Jahr stattfindende WM in Russland belaufen sich die Lizenzkosten, die ARD und ZDF an die FIFA überweisen, auf geschätzte 218 Mio. Euro (vgl. Die Welt 2017). Für die EURO 2016 sollen die öffentlich-rechtlichen Anstalten rund 120 Mio. Euro bezahlt haben (vgl. Spiegel 2012). Meier & Hagenah belegen in ihrer Langzeitstudie die hohe mediale Bedeutung des Fußballs und schreiben zurecht von der „Fußballisierung“ der Sportberichterstattung (2016: 12).

### 3. Qualitätsbegriff und theoretische Perspektiven im Qualitätsdiskurs

„Qualität im Journalismus definieren zu wollen, gleicht dem Versuch, einen Pudding an die Wand zu nageln“ (Ruß-Mohl 1992: 83). Dieses mittlerweile 26 Jahre alte Bonmot von Stefan Ruß-Mohl gilt immer noch für den Qualitätsdiskurs im Sportjournalismus, weshalb es zur theoretischen Einordnung zunächst notwendig wird, Überlegungen aus der allgemeinen Journalismusforschung zum Begriff Qualität zu erläutern, um diese dann auf den Sportjournalismus bzw. auf die Fußball-Live-Kommentierung zu transferieren.

Grundsätzlich gilt, dass Qualität nichts Objektives ist, das unverrückbar feststeht, sondern immer etwas Relatives, was aus der Perspektive bestimmter Akteure definiert werden kann (vgl. Neuberger & Kapern 2013: 127). Qualität stellt also ein Beobachtungskonstrukt dar, welches vom subjektiven Urteil verschiedener Systeme und Akteure abhängt (vgl. Bucher 2003: 12-14), wie z.B. „vom Medium, vom Genre, vom Publikumsrhythmus, von den Zielgruppen und (...) vom Selbstverständnis und von den Ansprüchen, die Redaktionen sowie die einzelnen Mitarbeiter an sich richten“ (Ruß-Mohl 2005: 374).

Als eine konsensfähige Definition des Begriffs schlägt Arnold – in Anlehnung an die Wirtschaftswelt – vor, Qualität als „den Grad“ zu verstehen, „in dem ein Produkt mit bestimmten Anforderungen übereinstimmt“ (Arnold 2016: 552). Nach Arnold dominieren im wissenschaftlichen Qualitätsdiskurs drei Begründungsansätze: eine „werte- und kodexorientierte“ Perspektive, eine „funktional-professionelle“ Perspektive sowie

eine „markt- und publikumsorientierte“ Perspektive (vgl. 2013: 78-80). Für diese Studie erscheinen die beiden letztgenannten Ansätze besonders geeignet für eine theoretische Verortung. Aus Platzgründen können beide Perspektiven hier jedoch nur andiskutiert werden (vgl. daher ausführlich Arnold 2009: 162-223; Arnold 2013 und Arnold 2016).

Beim „funktional-professionellen“ Ansatz wird der Begriff „Qualität“ aus dem Journalismus selbst heraus begründet (vgl. Arnold 2013: 79; Arnold 2016: 553). Die Funktion kann dabei zu einer „professionellen“ Aufgabe aufgewertet werden. Unter der funktional-professionellen Perspektive sollten für die Fußball-Kommentierung folgende Kriterien eine Rolle spielen:

Faktentreue: „Faktische Richtigkeit gilt (...) unbestritten als verbindliches Qualitätskriterium“ (Wyss 2002: 262). Dies bringt für Kommentatoren die Pflicht mit sich, „z.B. Namen, Zahlen, Daten, Zeitangaben und Funktionsbezeichnungen vor der Veröffentlichung sorgsam zu prüfen“ (Neuberger & Kapern 2013: 149) und während der Live-Kommentierung dann korrekt zu nennen. Es geht auch darum, „möglichst fehlerfrei und frei von logischen Widersprüchen zu berichten und unterschiedliche Meinungen möglichst unverfälscht wiederzugeben“ (Rager 1994: 200). Zur Faktentreue werden auch die korrekte Wiedergabe von Zitaten (vgl. Schmalenbach 2014: 154-160) sowie der Anspruch auf „Vollständigkeit“ (vgl. Arnold 2013: 79) gezählt.

Neutralität: Kernpunkt dieses Qualitätskriteriums ist die klare Trennung von Nachricht und Meinung (vgl. Schatz & Schulz 1992: 704). Dieses Postulat ist bei der Live-Kommentierung, schwer durchzuhalten, weil Bewertungen durch den Kommentator für diese journalistische Stilform konstitutiv sind, wie noch zu zeigen sein wird.

Transparenz: Dieses Qualitätskriterium fokussiert Aspekte der Recherche und den Umgang mit Quellen. Der Informationsgehalt steigt, wenn komplexe Abläufe durch gesichertes Quellenmaterial belegt werden (vgl. Schmalenbach 2014: 168-176). Der Kommentator sollte also auf verlässliche und seriöse Quellen in Vorbereitung auf seine Kommentierung zurückgreifen.

Glaubwürdigkeit: Diese wird durch umfassende Recherche erreicht, durch Fakten gesichert und durch die Unabhängigkeit von externen Einflüssen möglich (vgl. Arnold 2009: 172-173).

Bei der „markt- und publikumsorientierten“ Perspektive wird „der Markt für journalistische Produkte und damit das Publikum mit seinen individuellen Präferenzen“ (Arnold 2013: 80) fokussiert. Qualität wird hier verstanden als „strategisches Mittel“, um am Markt, also beim Publikum, erfolgreich zu sein (vgl. Arnold 2016: 554). Im Zentrum stehen das „anvisierte Zielpublikum“ mit den „jeweiligen Rezipientenbedürfnissen“ (vgl. Arnold 2016: 554). Aber diese Bedürfnisse können bei Fußball-Übertragungen sehr heterogen ausfallen, weil sie von der Kompetenz, der Erfahrung und dem Wissen der Rezipienten zum Spiel im Allgemeinen bis hin zu persönlichen Präferenzen für Mannschaften abhängen. Zudem wird die Attraktivität einer Übertragung für den Zuschauer durch den Wettbewerb selbst, die Spielpaarung sowie die beteiligten Teams konsti-

tuiert und weniger durch den Kommentator. Gleichwohl ist, wie noch zu zeigen sein wird, die Kommentierung für das Publikum wichtig und kann die wahrgenommene Attraktivität eines Spiels durchaus beeinflussen.

#### 4. TV-Kommentierung als journalistische Stilform und „best practice“-Beispiele

Die Live-Kommentierung im Fernsehen ist eine spezielle Darstellungsform im Journalismus, was man schon daran erkennt, dass diese in Standardwerken zum Journalismus nicht explizit erörtert wird (vgl. z.B. Mast 2004; La Roche 2008; Neuberger & Kapern 2013). Die Live-Kommentierung im Fernsehen wird auch hier als „Mischform“ aus Reportage und Kommentar betrachtet, weil sie Anforderungen aus beiden Stilmitteln erfüllen muss. Bei einer Reportage geht es um die genaue Beobachtung eines Ereignisses in all seinen Facetten durch den Reporter vor Ort, und dies mit dem Ziel, das Publikum am Geschehen „geistig und emotional“ partizipieren zu lassen und es „miterleben“ zu lassen „durch die authentische Erzählung“ (Haller 2006: 72). Beim Kommentar ist zunächst die „dezidierte, explizite Meinung“ des Journalisten gefragt (vgl. Neuberger & Kapern 2013: 53). Außerdem geht es um Einordnung, Erklärung und Bewertung von Fakten (vgl. Schalkowski 2011: 19-20), um „dem Publikum zu helfen, sich in der Flut der Informationen ein Bild über ein Ereignis, eine Person oder eine Entwicklung zu machen“ (Mast 2004: 303). In jeder TV-Live-Kommentierung vom Fußball sollten also beschreibende Elemente der Reportage, aber mehr noch bewertende Elemente des Kommentars enthalten sein. „Der Kommentator (...) hat im Sinne des Wortes ‘commentari’ eine dienende, eine deutende, eine auslegende Funktion“ (Seifart 1996: 115). Oder anders formuliert: Die Live-Reportage im Fußball ist „die Kommentierung live gesendeter Bilder aus dem ‘Off’“ (Neufeld 2004: 272) oder „der live zum Ereignis gesprochene Kommentar“ (Scheu 2007: 249).

Für die nähere Identifizierung und Beschreibung von Qualitätskriterien einer Fußball-Live-Kommentierung war zunächst die Sichtung sog. „best practice“-Veröffentlichungen von Sportjournalisten lohnenswert<sup>1</sup> (vgl. Seifart 1996, Reif 2004, Scheu 2007, Neumüller 2007, Reif 2009, Flügel 2009, Zimmer 2016). Für die Fußball-Kommentierung im Fernsehen gilt grundsätzlich das, was für alle Live-Reportagen im Fernsehen gilt. Der Reporter bzw. Kommentator schildert das zeitgleich stattfindende Ereignis mit seinen Worten, d.h. er transferiert seine eigenen Sinneseindrücke in Sprache. Er muss beobachten und dann verbalisieren, was passiert (vgl. Seip 2013: 180).

---

<sup>1</sup> Dieser bereits von Klimmt, Bepler & Scherer (2006) eingeschlagene Weg wird hier fortgesetzt, erweitert und aktualisiert.

Als zentrale Voraussetzung, die aber zum Standardrepertoire jeder Profession gehört, wird von vielen TV-Praktikern eine „hohe Fachkompetenz“ gefordert (vgl. Flügel 2009: 213; Neumüller 2007: 34; Scheu 2007: 274). Als Live-Kommentator „muss man wissen, worüber man redet“ (Neumüller 2007: 34). „Die Fähigkeit, dem Fernsehzuschauer zu erklären, warum das Spiel so läuft, wie es läuft, warum der Schiedsrichter so und nicht anders entschieden hat, muss auf jeden Fall vorhanden sein“ (Flügel 2009: 213). Der Kommentator sollte darüber hinaus das Publikum zu „Eigenkritik und Mitverwertung des Geschehens motivieren“ (Seifart 1996: 115). Zur Fachkompetenz zählt auch, dass der Kommentator die Regeln der Sportart, über die er berichtet, kennt. Er sollte dabei nicht davon ausgehen, dass alle Zuschauer Sportexperten sind, „die über alle Regeln jeder Sportart jederzeit Bescheid wissen“ (Zimmer 2016: 143). Aber der „Volkssport Fußball“ bedarf regeltechnisch einer „bescheideneren Kommentierung als Fechten oder Biathlon“ (Scheu 2007: 270). Fachkompetenz äußert sich auch darin, dass der Kommentator die „sportartspezifische Fachsprache kennt und gezielt da einsetzt, wo der Fachmann zu Hause eine fundierte Anwendung und Auslegung erwartet“ (Scheu 2007: 273).

Neben der Fachkompetenz wird ein großes Hintergrundwissen aus der Profession heraus gefordert. Ein guter Kommentator muss „Bescheid wissen über die Geschichte der an einem Fußballspiel beteiligten Vereine, das Stadion, den Schiedsrichter – und selbstverständlich jeden einzelnen Spieler“ (Flügel 2009: 213). Dabei seien Verwechslungen von Spielernamen „allzu menschlich und kein Qualifikationskriterium – schon gar nicht, wenn sie bemerkt und korrigiert werden“ (Scheu 2007: 273-274). Dieser Ansicht wird hier jedoch widersprochen, weil ein häufiges Verwechseln von Spielern kaum ein Kompetenz-Nachweis sein kann, auch deshalb, weil Fußballfans dies als Fehler einstufen, wie noch zu zeigen sein wird. Daher spielt die Quantität solcher Verwechslungen bei der Einschätzung der Qualität einer Kommentierung eine Rolle.

Beim Fernsehkommentar muss man nach Ansicht einiger TV-Journalisten „wegkommen von der rein deskriptiven Bildbeschreibung und hinkommen zu mehr Einordnung und fundierteren Bewertungen“ (Neumüller 2007: 34-35). Das Bildangebot sollte durch Zusatzinformationen ergänzt werden, wie z.B. kritische Beurteilungen des Schiedsrichters oder persönliche Informationen über Spieler bis hin zu Erläuterungen, warum ein Freistoß gegeben wird oder nicht (vgl. Zimmer 2016: 142). Ein Kommentator sollte aber seine Bewertungen und Zusatzinformationen nicht geben, wenn das Geschehen auf dem Spielfeld gerade spannend ist, „damit es nicht zu den so genannten Text-Bild-Scheren kommt“ (Neumüller 2007: 35; vgl. auch Scheu 2007: 270). Auf der anderen Seite wird gefordert, dass ein Kommentator dem Zuschauer über seinen Bildeindruck hinaus Dinge vermittelt, die sich im Stadion ereignen (vgl. Neumüller 2007: 34; vgl. auch Kühnert 2004: 42). Das wird dann bedeutsam, „wenn sich außerhalb des von den Kameras aufgefangenen Bildausschnitts etwas tut, was für das Verständnis des Zuschauers wichtig ist“ (Zimmer 2016: 142).

Einen guten Kommentator zeichnet ebenfalls aus, dass er sich bei strittigen Spielszenen in „Sekundenbruchteilen“ entscheiden kann. „Zwar hat er natürlich das Hilfsmittel der Zeitlupe, doch wird von ihm in der Regel

erwartet, dass er sich längst festgelegt hat, bevor er diese gezeigt bekommt. Muss er sich dann selbst korrigieren, entsteht schnell der Eindruck mangelnder Kompetenz“ (Flügel 2009: 212). Sachliche Mängel und Fehlrteile werden als „kaum tolerabel“ beschrieben (vgl. Scheu 2007: 274).

Hinsichtlich der Kommentierungsintensität konstatieren einige Kommentatoren, wie z.B. Marcel Reif, der viele Jahre als der beste deutsche Fußball-Kommentator galt: „Auch ich quatsche zu viel“ (2009: 73). Dementsprechend empfiehlt Zimmer (2016: 143): „Nicht zu viel reden, stattdessen das Bild wirken lassen.“ Genauso sieht es Scheu (2007: 270): „Wichtiges Merkmal eines guten Fernsehkommentators ist, dass der die Bilder sprechen lässt, diese jedoch erläutert und ergänzt. (...) Je transparenter via Bildinformation der Wettkampfverlauf, desto ernster hat der Reporter seine `Schweigepflicht` zu nehmen.“

## 5. Forschungsstand und empirische Befunde zu fachlichen Qualitätskriterien

Die wissenschaftliche Auseinandersetzung zu Qualität im Sportjournalismus im Allgemeinen fällt theoretisch wie empirisch übersichtlich aus.<sup>2</sup> Die Spezialform TV-Livekommentierung ist nach Klimmt, Bepler & Scherer (2006: 172) „ein wenig beachtetes Phänomen in der Kommunikationsforschung“. Ebenso konstatieren Vögele & Gölz (2016: 2): „Studien mit Bezug zu Live-Kommentaren bei Sportereignissen sind insgesamt selten in der Sportkommunikationsforschung“. Solche Bilanzen wirken etwas irritierend, weil in den vergangenen 50 Jahren doch eine Reihe nationaler und internationaler Studien zur Sport-Kommentierung durchgeführt worden sind, wie folgende chronologische Auflistung<sup>3</sup> belegt: Bryant, Comisky & Zillmann (1977a, 1977b, 1981, mit Brown 1982); Quentin (1984); Neugebauer (1986); Danneboom (1988); Sullivan (1991); Ordmann & Zillmann (1994); Marr & Stiehler (1995); Stiehler & Marr (2001); Beentjes, von Oordt & van der Voort (2002); Schaffrath (2003); Klimmt, Bepler & Scherer (2006); Lang (2009); Baiocchi-Wagner & Behm-Morawitz (2010); Woo, Kim, Nichols & Zheng (2010); Broch (2011); Hendrichke (2012); Barnfield (2013); Kuiper

---

<sup>2</sup> Schmalenbach (2014) hat auf der Basis einer Reflexion des allgemeinen kommunikationswissenschaftlichen Qualitätsdiskurses 26 Leitfadeninterviews mit Zeitungs-, Zeitschriften- und Agenturjournalisten durchgeführt und ein erstes Konzept für die Beurteilung der Qualität im Printjournalismus vorgelegt. Für die Erfassung von Qualitätskriterien der TV-Live-Kommentierung sind die Ausführungen allenfalls als allgemeiner oder übergeordneter Rahmen brauchbar.

<sup>3</sup> Die Liste, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, basiert u.a. auf der Sichtung einschlägiger Monographien und Anthologien sowie verschiedener nationaler Fachzeitschriften (Publizistik, Medien & Kommunikationswissenschaft, Sport und Gesellschaft, Journal für Sportkommunikation und Mediensport) und internationaler Journals (International Journal of Sport Communication, Communication & Sport, Journal of Sports Media) im Zeitraum von 2010 bis 2017.

& Lewis (2013); Watanabe, Nie & Yan (2013); Zhou, Xu & Ye (2013); Reichart Smith & Bissell (2014); Vögele & Gözl (2016).

Viele der aufgeführten Untersuchungen beschäftigten sich jedoch mit Kommentarwirkungen auf Erinnerungen und Bewertungen dargestellter Sportwettkämpfe bei Rezipienten und konnten dabei erstens zeigen, dass derartige Einflüsse – wenn auch in unterschiedlicher Intensität – durchaus vorhanden sind, und zweitens, dass die Kommentierung eine wichtige Informations- und Orientierungsfunktion für den Zuschauer besitzt (vgl. Bryant, Comisky & Zillman 1977a, 1977b, 1981; Danneboom 1988; Schaffrath 2003; Vögele & Gözl 2016).

Bezogen auf die „dimensionale Beschreibung von Fußball-Livekommentaren stehen (...) kaum wissenschaftliche Vorarbeiten zur Verfügung“ (Klimmt, Bepler & Scherer 2006: 172). Diese vor zwölf Jahren formulierte Aussage ist immer noch zutreffend. Insgesamt sind es nur drei Studien, die sich mit Qualitätskriterien der Fußball-Kommentierung beschäftigt haben: zum einen die Journalisten-Befragung von Lang (2009), die die beschriebene „funktional-professionelle Perspektive“ reflektiert, sowie zum anderen die Zuschauer-Befragungen von Klimmt, Bepler & Scherer (2006) und Hendrichke (2012), die die dargelegte „markt- und publikumsorientierte Perspektive“ untersuchen. Da es in diesem Aufsatz nur um ausgewählte fachliche Qualitätskriterien<sup>4</sup> geht, werden aus den drei genannten Studien auch nur die Ergebnisse zu fachlichen Aspekten zusammengefasst.

Lang (2009) erhob erstmalig und bislang einmalig die Einschätzungen von Sportjournalisten zur Live-Kommentierung. Dafür wurden 43 TV-Kommentatoren und 111 Zeitungsredakteure online befragt. Wenig überraschend ist, dass zu den „wichtigen Voraussetzungen, die ein Fußball-TV-Kommentator mitbringen muss (...) fachliche Kompetenz“ gehört (vgl. Lang 2009: 84). Kritisch sieht die Mehrheit der befragten Journalisten die Sprechintensität bei Kommentierungen. Fast zwei Drittel der Fernsehjournalisten (62,8 Prozent) und mehr als die Hälfte der Zeitungsmitarbeiter (53,1 Prozent) halten die Sprechdauer von Fußball-Live-Kommentatoren für „zu lang“ und empfehlen, dass diese „weniger reden“ sollten (vgl. Lang 2009: 64 und 81). Eine verbale Duplizierung der TV-Bilder ist grundsätzlich nicht erwünscht. Mehr als zwei Drittel der Befragten findet es „unwichtig“ oder sogar „sehr unwichtig“, wenn Kommentatoren das ohnehin Sichtbare beschreiben, und sie halten es somit für wenig sinnvoll, wenn Kommentatoren „mit Worten wiedergeben, was auf dem Spielfeld passiert“ (Lang 2009: 82). Das Ziehen von „häufigen Fazits, die das Spielgeschehen der letzten Minuten einschätzen“, halten rund 35 Prozent aller Befragten für „sehr wichtig“ bzw. „wichtig“ (vgl.

---

<sup>4</sup> In dem Gesamtprojekt sind neben fachlichen Kriterien noch sprachliche Qualitätskriterien untersucht worden, auf die in diesem Aufsatz aus Platzgründen nicht eingegangen werden kann.

Lang 2009: 80). Gefordert wird zudem „Einschätzungen des Spielgeschehens abzugeben“, „seine Meinung in den Kommentar einfließen zu lassen“ und „Hintergrundinformationen zu liefern“ (vgl. Lang 2009: 82). Eine „Erfolgsformel“ für eine gute Kommentierung könnte daher lauten: lieber bewerten als beschreiben! Allerdings empfinden die Befragten es als ziemlich störend, wenn ein Kommentator auf seiner „eigenen Meinung trotz eindeutiger Zeitlupe beharrt“. Problematisch wird auch gesehen, wenn ein Kommentator „Situationen auf dem Spielfeld falsch einschätzt“ oder „keine klaren Urteile fällt“ (vgl. Lang 2009: 73). Als ärgerlich werden „sachliche Fehler“ eingestuft, worunter z.B. die „Verwechslung von Spielern“ und die „falsche Aussprache von Spielernamen“ subsumiert werden (vgl. Lang 2009: 71).

Neben diesen funktional-professionellen Ansichten soll für die Identifizierung von Qualitätskriterien der Fußball-Kommentierung noch die markt- und publikumsorientierte Perspektive eingenommen werden. Dazu sind bisher zwei Befragungen durchgeführt worden.

Die Kernfrage in der Studie von Klimmt, Bepler & Scherer lautete, „welche Präferenzen die Zuschauer/innen in Bezug auf die Kommentierweise hegen“ (2006: 171). An der Onlinebefragung nahmen 6.534 Personen teil. Da die Befragten im Schneeballverfahren rekrutiert worden waren, weist die Stichprobe einige von den Autoren selbst als „bedenkenswert“ eingestufte „Verzerrungen“ auf: „Zum einen besteht bei relativ geringer Streuung ein sehr hohes Fußballinvolvement; zum anderen sind formal niedrig gebildete Personen nur in sehr kleinem Umfang vertreten“ (Klimmt, Bepler & Scherer 2006: 177). Als zentrale Aspekte der durchgeführten Faktorenanalyse mit 48 entwickelten Items lassen sich folgende Ergebnisse destillieren (vgl. Klimmt, Bepler & Scherer 2006: 178-180): „Der wichtigste Faktor (12,1 % Varianzaufklärung) beinhaltet vornehmlich den Aspekt des Hintergrundwissens“. Die hierunter subsumierten Items mit charakteristischen Ladungen (> ,50) lauteten „Wissen über Statistiken anderer Sportarten“ und „Wissen zur Geschichte der Bundesliga“, außerdem „Kenntnisse zu Ergebnissen und Tabellen ausländischer Ligen“, „Kenntnisse unterklassiger Ligen“ sowie die „Kenntnis der Namen von Sportlern anderer Sportarten“ sowie der „Funktionäre der beteiligten Vereine“ bis hin zu „Kenntnissen aller Spieler der Bundesliga mit Namen, Lieblingsposition sowie Stärken/Schwächen.“ Der zweitwichtigste Faktor (7,5 % Varianzaufklärung) „reflektierte hauptsächlich Aspekte der sorgfältigen Spielanalyse und -bewertung“ (Klimmt, Bepler & Scherer 2006: 178). Hierzu zählten Einschätzungen zur Spieltaktik der „Mannschaften“ und „nach Einwechslungen“, außerdem Bewertungen zu „Spielern“ und der „Schiedsrichterleistung“ sowie Informationen über „Vereine“, „Trainer“ und „Spieler“ bis hin zum Ziehen von „Fazits“. Ein weiterer Faktor bezieht sich auf das Kriterium „Emotionalität“ und „Unterhaltsamkeit“. Dazu gehören Items wie der Kommentator sollte „mitfiebernd“, „hoch emotional“ und „temperamentvoll“ sein. Beim Faktor „Deskriptiver Kommentar“ betonen die Befragten, dass der Kommentator „die Namen der Spieler nennt, die gerade in Aktion sind“, dass er „Aktionen, die gerade stattfinden, wie Ecken, Freistöße und Pässe“ angibt und „einzelne Spielzüge genau beschreibt.“ Zusammenfassend kann man sagen, dass die befragten Zuschauer „überwiegend an einer Kombination aus journalistisch-sorgfältiger und

emotional-unterhaltsamer Darbietung interessiert sind“ (Klimmt, Bepler & Scherer 2006: 184). Für das Publikum seien „mitfiebernd-emotionale Aspekte“ sogar noch etwas wichtiger als sportjournalistische Komponenten wie „Spielanalyse“, „Spielexplication“ und „Spielbewertung“ (vgl. Klimmt, Bepler & Scherer 2006: 185).

Die zweite vorliegende, aber unveröffentlichte Studie, die Publikumspräferenzen zur Fußball-Kommentierung nachging, ist die Bachelorarbeit von Hendrichke (2012)<sup>5</sup>. An dessen Online-Umfrage nahmen insgesamt 834 Fußballfans teil (Hendrichke 2012: 36). Die Überproportionierung männlicher Befragter (fast 97 Prozent) sowie die Ungleichverteilung im Alter (85 Prozent waren zwischen 15 und 29 Jahre) könnten sich verzerrend ausgewirkt haben (vgl. Hendrichke 2012: 38-39). Rund zwei Drittel der Befragten halten den Kommentar zu einem Live-Fußballspiel im Fernsehen für „sehr wichtig“ oder „eher wichtig“. Im Schnitt benotet das Publikum die Kommentatoren mit einer 3,62 (Hendrichke 2012: 41). Mehr als 20 Prozent bewerten die Kommentatoren sogar mit mangelhaft oder ungenügend (vgl. Hendrichke 2012: 41). Bezüglich der Sprechdauer monieren knapp 40 Prozent der Befragten, dass TV-Kommentatoren „eher zu lang“ oder „viel zu lang“ reden. Aber für ebenfalls rund 40 Prozent wird vom Umfang her „genau richtig“ kommentiert (Hendrichke 2012: 44). Das Liefern von „Hintergrundinformationen“ wird am wichtigsten eingestuft. Es folgen „Einschätzungen zum Spielgeschehen“, „Fazit ziehen“ und „Meinung einfließen lassen“ (vgl. Hendrichke 2012: 45). „Eine Beschreibung des Geschehens dagegen auf dem Feld ist eher unwichtig“ (Hendrichke 2012: 45). Immerhin fast 90 Prozent der Befragten sagen, dass sie sich „häufig“ über Fehler in der Fußball-TV-Kommentierung „ärgern“ (vgl. Hendrichke 2012: 48). Als besonders störend empfinden Zuschauer das „Beharren auf der eigenen Meinung trotz eindeutiger Zeitlupe“, „Fehleinschätzungen“ bis hin zum „Verwechseln von Spielern“ und die „falsche Aussprache von Namen“ (vgl. Hendrichke 2012: 49).

## 6. Anmerkungen zum Untersuchungsdesign

Die übergeordneten forschungsleitenden Fragen in diesem Projekt lauteten erstens: Wie gut sind Fußball-Live-Kommentierungen? Und zweitens: Gibt es bezüglich fachlicher Qualitätskriterien Unterschiede zwischen einzelnen Kommentatoren? Um diese Fragen empirisch zu beantworten, wurden auf der Basis der

---

<sup>5</sup> Hendrichke (2012) übernimmt eine Vielzahl von Fragestellungen von Lang (2009). Damit werden Vergleiche zwischen den Journalisten-Antworten und den Rezipienten-Antworten möglich. Allerdings nur als Tendenzen, weil Hendrichke oft mit Vierer-Skalen arbeitet, während Lang häufig mit Sechser-Skalen operiert.

theoretischen Vorüberlegungen, der referierten „best-practice“-Publikationen sowie der drei zusammengefassten Befragungen fachliche Qualitätskriterien systematisiert, die mittels einer Inhaltsanalyse<sup>6</sup> der Spielkommentierungen überprüft werden sollten. Anlass für die Untersuchung war die Fußball-Europameisterschaft 2016 in Frankreich. Aus forschungsökonomischen Gründen<sup>7</sup> musste von den 51 Partien eine Auswahl von zwölf Spielen getroffen werden. Die ausgesuchten Spiele sollten verschiedene Anforderungen erfüllen, damit die Kommentierungen verglichen werden konnten.<sup>8</sup>

1. Es wurden nur Spiele ohne deutsche Beteiligung untersucht, weil davon ausgegangen worden ist, dass die „Kenntnis der Spieler aus dem eigenen Land“ per se zu weniger Spielerverwechslungen führen müsste. Um „Chancengleichheit“ unter allen Kommentatoren zu schaffen, wurden Übertragungen von der deutschen Nationalelf ausgeklammert.
2. In den Spielen sollte eine ähnliche Anzahl an Toren gefallen sein, weil plausibel erschien, dass mit der Zahl der Treffer auch die Kommentierungsintensität steigen dürfte.
3. Es sollte eine Mischung hergestellt werden aus älteren und erfahreneren Kommentatoren (Béla Réthy, Tom Bartels, Gerd Gottlob und Steffen Simon), die schon bei mehreren Welt- und Europameisterschaften kommentierten, und EURO-Neulingen (Martin Schneider und Claudia Neumann), für die dies das erste große internationale Turnier war. Denn es wurde angenommen, dass größere Erfahrung die Qualität der Kommentierung beeinflussen könnte.
4. Pro Kommentator sollten zwei Spiele analysiert werden, damit nicht nur die einmalige „Tagesform“ als Erklärung für positive und negative Kommentierungsleistungen angeführt werden kann.

---

<sup>6</sup> „Die Inhaltsanalyse ist eine empirische Methode zur systematischen, intersubjektiv nachvollziehbaren Beschreibung inhaltlicher und formaler Merkmale von Mitteilungen, meist mit dem Ziel einer darauf gestützten interpretativen Inferenz auf mitteilungsexterne Sachverhalte“ (Früh 2017: 29). Auf weitere Ausführungen zur Methode Inhaltsanalyse im Allgemeinen soll aus Komplexitätsgründen hier verzichtet werden, siehe hierzu Früh 2017 und Brosius, Haas & Koschel 2016.

<sup>7</sup> Das Projekt war nicht finanziert über Drittmittel, sondern entsprang ausschließlich der intrinsischen Motivation des Autors.

<sup>8</sup> Da jedes Fußballspiel seine eigene Dramaturgie besitzt, ist die Identifizierung ähnlicher und vergleichbarer Partien schwierig.

Zur Durchführung der Inhaltsanalyse mussten die zwölf Spielkommentierungen zunächst komplett verschriftet werden. Dies geschah auf der Basis der in der ARD- bzw. ZDF-Mediathek archivierten Spielübertragungen. Das Transkribieren<sup>9</sup> stellte einen sehr zeitaufwändigen Arbeitsschritt von rund 12 bis 14 Stunden pro Spiel dar, was insgesamt mehr als 150 Stunden entsprach. Der Transkriptionsband<sup>10</sup> umfasst 313 DIN-A4-Seiten. Die Transkripte erleichterten aber den Untersuchungsvorgang, weil man verschriftete Kommentierungen schneller analysieren kann als gesendete, bei denen man immer wieder „Hin- und Herspulen“ muss. Trotzdem musste jedes Spiel noch verschiedene Male angesehen werden, um bestimmte fachliche Aspekte, wie z.B. die „Einordnung strittiger Szenen“ genau zu erfassen, was nur geht, wenn man neben dem Text parallel die Live-Bilder und Zeitlupen sieht.

*Tabelle 1. Untersuchungsobjekte*

Sender	Kommentator/in	Spiel	Ergebnis
ARD	Tom Bartels	Spanien-Tschechien	1:0
ARD	Tom Bartels	Türkei-Kroatien	0:1
ARD	Gerd Gottlob	Irland-Schweden	1:1
ARD	Gerd Gottlob	Russland-Slowakei	1:2
ARD	Steffen Simon	Belgien-Italien	0:2
ARD	Steffen Simon	Polen-Nordirland	1:0
ZDF	Claudia Neumann	Wales-Slowakei	2:1
ZDF	Claudia Neumann	Italien-Schweden	1:0
ZDF	Béla Réthy	England-Wales	2:1
ZDF	Béla Réthy	Portugal-Island	1:1
ZDF	Martin Schneider	Ukraine-Nordirland	0:2
ZDF	Martin Schneider	Albanien-Schweiz	0:1

Die Kategorienbildung erfolgte zunächst deduktiv auf der Basis der „best-practice“-Literatur sowie den drei vorgestellten Befragungen. Nach Durchsicht der Transkripte wurde das Codebuch induktiv ergänzt. Letztlich

---

<sup>9</sup> Die Transkription orientierte sich an einschlägigen Transkriptionsvorgaben für die Sportberichterstattung (vgl. Neugebauer 1986). Jede Kommentierung wurde Wort für Wort verschriftet. Auch Aussprachefehler, Interjektionen, Verzögerungslaute sowie dialektale Abweichungen, Grammatikfehler sowie fehlerhafte Satzbauteile wurden dabei erfasst. Die Transkriptionen wurden von zwei studentischen Mitarbeitern übernommen. Jeder verschriftete sechs Spiele und kontrollierte dann die übrigen, vom anderen Mitarbeiter transkribierten sechs Spiele.

<sup>10</sup> Der Transkriptionsband zu den Spielen kann beim Verfasser genauso wie das Codebuch eingesehen werden.

umfasste es 31 Variablen.<sup>11</sup> Als „formale“ Kriterien wurden der absolute Kommentierungsumfang in Wortanzahl und in Sprechzeit erfasst sowie der relative Kommentierungsumfang, also das Verhältnis von Sprechzeit zu Übertragungsdauer erhoben. Als „fachliche Kriterien“ wurden hier analysiert: „Spielerverwechslungen“, „Fazits“, „Informationen zur Taktik“, „Hintergrundinformationen“, „Bewertung elfmeterverdächtiger Szenen“ sowie „Kommentierung der Tore“.

## 7. Ergebnisse

### 7.1. Absolute und relative Kommentierungsintensität

Sowohl in den „best-practice“-Publikationen als auch in den empirischen Studien wurde übereinstimmend angemahnt, „die Bilder sprechen zu lassen“ (Scheu 2007: 270), also „nicht zu viel zu reden“ (Zimmer 2016: 143) und „längere Sprechpausen“ zu machen (vgl. Lang 2009: 64 und Hendrichke 2012: 44). Die Auswertungen zur absoluten und relativen Kommentierungsintensität legen nahe, dass diese Anforderungen bei allen zwölf Spielen erfüllt worden sind (Tab. 2).

Bei zehn der zwölf Partien lag der Redeanteil unter 50 Prozent, bei zwei Spielen geringfügig darüber. Mit anderen Worten: die Hälfte der Übertragungszeit wurde nicht gesprochen.

Die Kommentatoren nahmen also die erwünschte „Schweigepflicht“ (Scheu 2007: 270) durchaus ernst. Es fällt jedoch auf, dass manche Kommentatoren mehr schweigen können als andere, wie z.B. Réthy und Simon, die jeweils bei beiden Spielen unter 38 Prozent relativem Sprechanteil blieben, während Bartels und Schneider zumindest bei einem Spiel über 52 Prozent lagen. Die zunächst plausibel erscheinende Annahme, dass solche Unterschiede an der Dramaturgie eines Spiels liegen, lässt sich indes nicht bestätigen. Die Anzahl an „Toren“, „Torschüssen“, „Foul- und Handspielen“ sowie an „Gelben, Gelb-Roten und Roten Karten“ – die im Folgenden unter dem Begriff „Spielereignisse“ zusammengefasst werden – können Divergenzen bei der Sprechintensität allenfalls tendenziell erklären (Tab. 3).

---

<sup>11</sup> Die Erfassung der formalen Kriterien, also absolute und relative Kommentierungsintensität erfolgte von zwei studentischen Mitarbeitern. Die Wortanzahl wird über Word angezeigt. Die Sprechzeit wurde handgestoppt, und zwar von beiden unabhängig voneinander. Die Differenzen lagen bei jedem Spiel unter einer Minute, weshalb von einer zuverlässigen Zeitmessung ausgegangen werden kann. Die Codierung der fachlichen Kriterien wurde vom Verfasser allein durchgeführt. Der Intracoderreliabilitätskoeffizient lag bei 0,82 und damit über den 0,70, die Brosius, Haas & Koschel (2016: 56) bei inhaltlichen Kategorien als zufriedenstellend einstufen. Fallengelassen werden musste jedoch die vorgesehene Auswertung zu „Bild-Text-Scheren“, die sich als überaus kompliziert herausstellte und bei der keine zufriedenstellend reliable Messung möglich war.

Tabelle 2. Kommentierungsintensität

Kommentator/in (Sender)	Spiel	Spielzeit	Sprechzeit	Sprechanteil	Wortanzahl
Bartels (ARD)	ESP-CZE (1:0)	95:18	46:25	48,7	6912
Bartels (ARD)	TUR-CRO (0:1)	99:15	55:26	55,9	7968
Gottlob (ARD)	IRL-SWE (1:1)	97:17	36:40	37,7	5258
Gottlob (ARD)	RUS-SVK (1:2)	96:56	40:44	42,0	5678
Simon (ARD)	BEL-ITA (0:2)	98:01	32:57	33,6	4574
Simon (ARD)	POL-NIR (1:0)	97:58	34:53	35,6	5340
Neumann (ZDF)	WAL-SVK (2:1)	97:04	44:26	45,8	6121
Neumann (ZDF)	ITA-SWE (1:0)	96:55	42:19	43,7	5887
Réthy (ZDF)	ENG-WAL (2:1)	95:26	33:10	34,8	4781
Réthy (ZDF)	POR-ISL (1:1)	95:41	35:49	37,4	4750
Schneider (ZDF)	UKR-NIR (0:2)	95:58	50:48	52,9	5893
Schneider (ZDF)	ALB-SUI (0:1)	93:56	46:01	49,0	5972

Tabelle 3. Kommentierungsintensität und verschiedene Spielereignisse<sup>12</sup>

Kommentator/in	Spiel (Endergebnis)	Sprechanteil in Prozent	Tore gesamt	Torschüsse gesamt	Foul-/ Handspiele gesamt	Gelbe, Gelb-Rote, Rote Karten gesamt	Ereignisse gesamt
Neumann	WAL-SVK (2:1)	45,8	3	24	33	5	65
Schneider	UKR-NIR (0:2)	52,9	2	28	28	5	63
Bartels	TUR-CRO (0:1)	55,9	1	28	27	4	60
Réthy	POR-ISL (1:1)	37,4	2	30	26	2	60
Schneider	ALB-SUI (0:1)	49,0	1	24	27	7	59
Simon	BEL-ITA (0:2)	33,6	2	30	22	5	59
Réthy	ENG-WAL (2:1)	34,8	3	28	19	1	51
Bartels	ESP-CZE (1:0)	48,7	1	24	23	1	49
Gottlob	RUS-SVK (1:2)	42,0	3	24	20	1	48
Gottlob	IRL-SWE (1:1)	37,7	2	16	26	3	47
Simon	POL-NIR (1:0)	35,6	1	20	23	3	47
Neumann	ITA-SWE (1:0)	43,7	1	12	30	3	46

So haben z.B. Tom Bartels beim Spiel Türkei-Kroatien und Béla Réthy bei Portugal-Island trotz der gleichen Zahl an „Spielereignissen“ (jeweils 60) sehr unterschiedliche Kommentierungsintensitäten: Bartels kommt auf einen Sprechanteil von 55,9 Prozent und Réthy nur auf 37,4 Prozent. Die durchgeführten Korrelationsanalysen zeigten keinen einzigen signifikanten Zusammenhang in diesem Kontext. Auch die Aspekte „Alter“

<sup>12</sup> Die jeweiligen Spielereignisse basieren auf Spielstatistiken, die das Fachblatt „Kicker-Sportmagazin“ veröffentlichte.

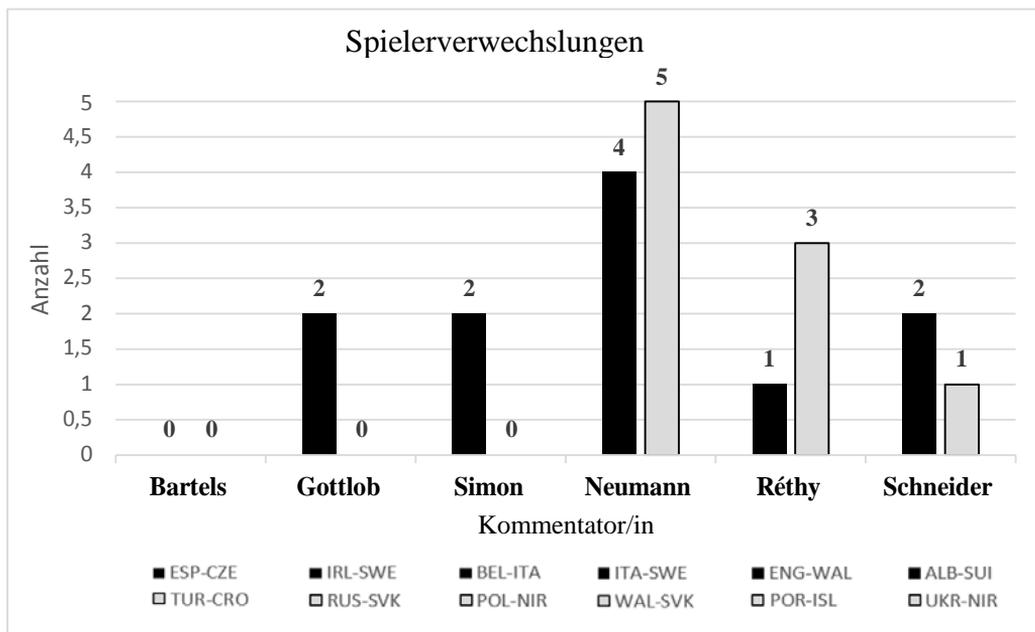
und die „Kommentierungserfahrung“ besitzen keinen einheitlichen Einfluss auf den Kommentierungsumfang. Ältere und erfahrenere Kommentatoren, wie Réthy, Bartels, Gottlob oder Simon sprachen nicht durchgängig mehr oder weniger als die jüngeren Kollegen und EURO-Neulinge Schneider und Neumann.

7.2. Fachliche Kriterien

7.2.1. Spielerverwechslungen

Als ein Qualitätskriterium der Fachkompetenz wurde die Kenntnis der Spieler angenommen. Spielerverwechslungen<sup>13</sup> werden sowohl von Journalisten (vgl. Lang 2009: 73) als auch vom Publikum (Hendrichke 2012: 49) kritisiert und als „störend“ empfunden. Insgesamt passieren solche Verwechslungen jedoch selten (Abb. 1).

Abbildung 1. Spielerverwechslungen



<sup>13</sup> Im Codebuch wurde als Spielerverwechslung gewertet, wenn ein Kommentator einem Spieler einen falschen Namen zuweist (z.B. „Die beiden Verteidiger waren da. Škrtel und Duris“. Im Bild war aber nicht der Spieler Duris mit der Nr. 21, sondern der Spieler Durica mit der Nr. 4 zu sehen.)

Tom Bartels blieb in zwei Spielen ohne jede Verwechslung. Auch Gerd Gottlob und Steffen Simon verwechselten in je einer Partie keine Spieler. Bei der Partie Irland-Schweden irrte Gottlob aber gleich zweimal: *„Foulspiel Whelan gegen Marcus Berg.“* Es war aber ein Foul von Clark, was in der Zeitlupe klar zu erkennen war und hätte korrigiert werden können. Außerdem noch: *„Es ist, äh, glaube ich, Lindelöf, der dort, äh, liegt.“* Es war jedoch der Spieler Lustig. Simon lag beim Spiel Belgien-Italien ebenfalls zweimal falsch: *„Oh, da musste Vertonghen aufpassen.“* Es war aber Vermaelen. Außerdem: *„Mertens wird gehalten und wenn, wenn Pellè im ersten Durchgang seine verdiente Gelbe Karte schon bekommen hätte, dann wäre hier jetzt Feierabend. So hat er Glück, dass er erst jetzt reichlich spät verwarnt wird nach diesem taktischen Foul.“* Aber das Foul beging nicht Pellè, sondern Éder. Spätestens bei der insertierten Grafik zur Gelben Karte für Éder hätte Simon seine Verwechslung bemerken können und korrigieren sollen, auch um die so entstandene Grafik-Text-Schere zu verhindern. Dies machte Martin Schneider bei der Partie Ukraine-Nordirland besser. Denn er korrigierte und entschuldigte sich: *„Steven Davis, da lauert Conor Washington an der Grenze zum Abseits, aber der Pass, Entschuldigung, von Jamie Ward, kommt in diesem Fall nicht an.“* Auch beim Spiel Albanien-Schweiz verbesserte sich Schneider sofort: *„Gelb gab`s noch für ihn. Wie schon zu erwarten war für Valon Behrami nach dem Foul an Kace. (...) Lenjani war`s, nicht Kace. Foul an Lenjani.“* Zuvor lag Schneider in diesem Spiel nur einmal falsch, ohne sich indes zu verbessern: *„Ermir Jenjani, der Siebener, sehr starker linker Fuß.“* Die Nummer 7 trug Agolli. Béla Réthy verwechselte bei England-Wales nur einmal einen Spieler und korrigierte sich sofort: *„Rose, da ist Sturridge schon mit der 15 und der guckt, bekommt den Ball wieder von dem 18-Jährigen, nee, von Dele Alli.“* Bei der Partie Portugal-Island unterliefen dem ZDF-Kommentator drei Verwechslungen: *„Und der Schuss von André Gomes.“* Es war Veirinha. *„Nani. Carvalho.“* Das war Ronaldo. Und: *„Wieder Nanis Kopfball oder Ronaldo? Ronaldo war`s.“* Claudia Neumann unterliefen bei der Partie Italien-Schweden vier Verwechslungen: *„Candрева, der über die linke Seite für meinen Geschmack sogar agiler ist.“* Es war Florenzi. *„Ja, auch Chiellini hält da und zupft und auch Bonucci.“* Es war de Rossi. *„Das war Pellè im Nahkampf dort eben mit Forsberg.“* Das war Candрева, was man in der Zeitlupe sehr gut erkennen konnte und eine Korrektur zumindest möglich gemacht hätte. *„Oh, da hat`s ´nen Zweikampf gegeben abseits des Balles, abseits der Flugbahn des Balles, zwischen Bonucci und Guidetti.“* Hier war es Chiellini. Bei der Begegnung Wales-Slowakei verwechselte die ZDF-Kommentatorin fünf Spieler: *„Bei diesem Duell zwischen Taylor und Duris.“* Es war Kucka. *„Denn die beiden Verteidiger waren da. Škrtel und Duris.“* Erneut war es nicht Duris, sondern Durica. *„Bale und Duris.“* Wieder nicht Duris, sondern Durica. Zweimal in diesem Spiel korrigierte und entschuldigte sich Neumann: *„Weiss, nein, Stoch ist das. Entschuldigung. Ist ja für Weiss gekommen.“* Und vorher: *„Ein Missverständnis da zwischen Torwart Hennessey und Ashley Williams, dem Kapitän. Verzeihung, es ist natürlich Danny Ward im Tor.“*

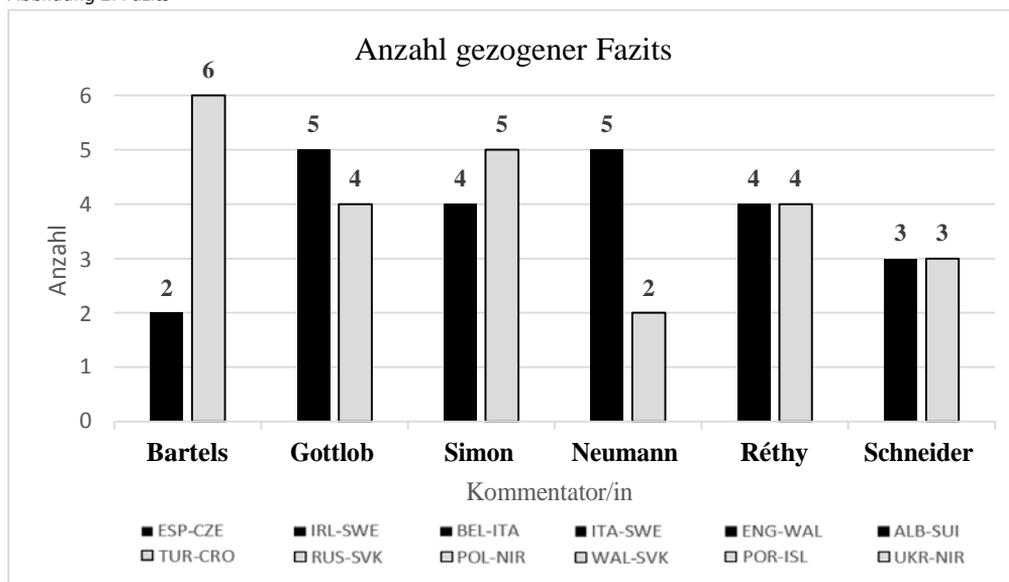
Die Interpretation zu Spielerverwechslungen lässt zwei Perspektiven zu. Wenn man bedenkt, dass es sich bei der EURO 2016 um ein internationales Turnier handelt und die Kommentatoren eher selten ausländische

Nationalmannschaften übertragen, dann kann man einerseits die Zahl an Verwechslungen als gering einstufen. Andererseits lässt sich argumentieren, dass es längst zu jeder an einer EURO teilnehmenden Nationalmannschaft genügend Bildmaterial gibt, welches man zur Verbesserung der Spielerkenntnis im Rahmen einer intensiven Vorbereitung nutzen kann.

### 7.2.2. Fazits

Das Ziehen von Fazits<sup>14</sup> erleichtert neu hinzugekommenen Zuschauern den Einstieg in das Spielgeschehen (vgl. Scheu 2007: 271) und sollte aus Sicht der Journalisten (vgl. Lang 2009: 82) sowie des Publikums (vgl. Klimmt, Bepler & Scherer 2006: 178 sowie Hendrichske 2012: 45) fester Bestandteil jeder Live-Kommentierung sein. Diesem Anspruch werden alle Kommentatoren gerecht. Die Unterschiede zwischen ihnen fallen gering aus (Abb. 2).

Abbildung 2. Fazits



<sup>14</sup> Im Codebuch wurde als Fazit erfasst: eine Zusammenfassung des bisherigen Spielverlaufs oder der 1. Halbzeit (Zwischenfazit) oder ein Resümee der gesamten Partie am Ende des Spiels (Schlussfazit).

### 7.2.3. Informationen zur Taktik

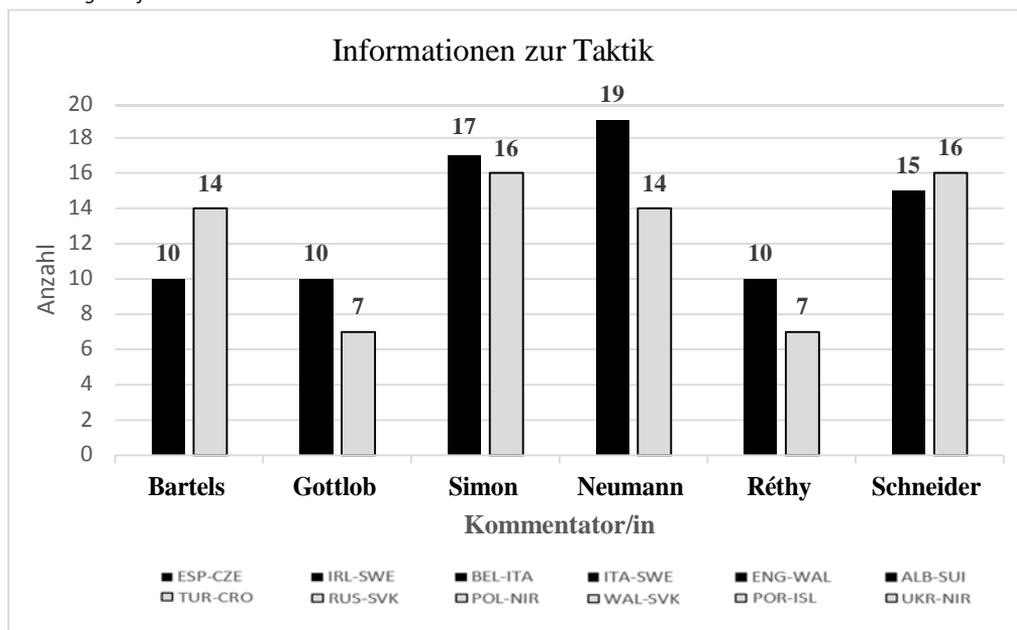
Informationen zur Taktik<sup>15</sup> gehören ebenfalls zu einer guten Fußball-Kommentierung. In der Publikumsfrage von Klimmt, Bepler & Scherer wurden Einschätzungen zur „Spieltaktik der Mannschaften“ und zur „Taktik nach Einwechslungen“ sogar zu den wichtigsten Aspekten einer sorgfältigen Spielanalyse gezählt (2006: 178). Entsprechend kann gezeigt werden, dass solche Informationen, wenn auch in unterschiedlichem Umfang, in alle Kommentierungen eingebaut worden sind (Abb. 3). Am häufigsten erklärten Neumann und Simon – mit je 33 Informationen in zwei Spielen – etwas zur Taktik.

Es gehört zur Fachkompetenz von Kommentatoren bestimmte Spielsysteme zu erkennen, wie das z.B. Neumann bei Italien-Schweden oft gelang: *„Bonucci, der Abwehrchef. Der Mann, der hinten heraus die Spieleröffnung betreibt, seine Mitspieler einsetzt und auch die Kette dirigiert, wahlweise zu Dritt oder auch zu Fünft, wenn die Außen einrücken.“* Ähnlich Neumann auch bei Wales-Slowakei, wie z.B.: *„Taylor (...) offensiver Mann auf der linken Seite, der aber dann bei Ballbesitz des Gegners ebenso wie auf der anderen Seite, Chris Gunter, häufig einrückt und aus der Dreierkette eine Fünferkette macht.“* Auch Steffen Simon gab viele taktische Hinweise, wie z.B. bei Belgien-Italien: *„Italien versucht das Spiel ganz breit zu machen. Auf der rechten Seite ist Candreva ständig an der Außenlinie, auf der linken Darmian. Versuchen die Belgier damit in der Defensive in die Breite zu ziehen.“* Oder bei der Partie Polen-Nordirland: *„(...) die (gemeint Nordiren, M.S.) sich gegen den Ball, vermutlich öfter mal in `ne Fünferkette mit `nem Dreier defensiven Mittelfeld davor, verwandeln.“*

---

<sup>15</sup> Im Codebuch wurden als Informationen zur Taktik alle explizit genannten taktischen Fachbegriffe gezählt, wie z.B. „Dreierkette“, „Viererkette“, „Fünferreihe“, „Raute“, „flache Vier“ oder numerisch „5:3:2-System“, „4:4:1-System“. Außerdem wurden darunter Aussagen erfasst, die das taktische Verhalten der Mannschaft oder einzelner Mannschaftsteile im Spiel erklären, z.B. „Sie verteidigen mannorientiert“; „Die Italiener mit frühem Angriffsspressing“. Zudem wurden Anmerkungen nach Ein- bzw. Auswechslungen, die zur Veränderung oder auch Beibehaltung der Taktik führten, erfasst, z.B. „Systemgetreuer Wechsel“; „Mit Mattia de Sciglio kommt einer für die Defensive“.

Abbildung 3. Informationen zur Taktik



Für die Orientierung des Zuschauers ist es hilfreich, ob sich durch Ein- bzw. Auswechslungen taktische Veränderungen ergeben. Dies wird oft, aber nicht immer, gemacht, wie z.B. von Béla Réthy bei England-Wales: „David Edwards (...) geht genau auf die Position, die vor ihm Ledley hatte.“ Oder bei Portugal-Island: „Der Mittelfeldspieler André Gomes geht raus und Éder, der einzige Mittelstürmer im Kader von Fernando Santos, kommt.“

#### 7.2.4. Hintergrundinformationen

Zusatz- bzw. Hintergrundinformationen wurden ebenfalls als wichtig in den „best-practice“-Veröffentlichungen (z.B. Zimmer 2016: 142), in der Journalistenbefragung (Lang 2009: 82) sowie in den Publikumsbefragungen (vgl. Klimmt, Bepeler & Scherer 2006: 178 und Hendrichske 2012: 45) eingeschätzt. Aufgrund der Vielzahl und Unterschiedlichkeit bei allen zwölf analysierten Spielen wurde auf eine exakte Zählung verzichtet. Es kann aber konstatiert werden, dass von allen Kommentatoren sehr viele Hintergrundinformationen gegeben worden sind, und zwar: „Spielbilanzen beider Teams“, „bisherige Erfolge von Mannschaften, einzelnen Spielern und Trainern“, „aktuelle und frühere Vereine von Spielern oder Trainern“, „Anzahl an Länderspielen“, „Teilnahme einzelner Spieler und Trainer an internationalen Turnieren wie WM oder EURO“, „Ergebnisse aus Qualifikationsspielen“, „Position von Spielern im Verein“, „bisherige Gelbe oder Rote Karten im Turnier“, „frühere Verletzungen“, „Alter“, „Körpergröße“ etc.

### 7.2.5. *Bewertung elfmeterverdächtiger Szenen*

In den „best-practice“-Publikationen wird gefordert, dass Kommentatoren in der Lage sein müssen, strittige Spielsituationen richtig zu beurteilen (vgl. Scheu 2007: 274) und dies auch am besten noch, bevor eine Zeitlupe-Wiederholung der Szene eingespielt wird (vgl. Flügel 2009: 212). Auch in der Journalisten-Befragung von Lang wurde als „ziemlich störend“ angegeben, wenn „Situationen auf dem Spielfeld falsch eingeschätzt“ oder „keine klaren Urteile gefällt“ werden (2009: 73). Eindeutige und zutreffende Bewertungen hält auch das Publikum für ein wichtiges fachliches Qualitätskriterium (vgl. Klimmt, Bepler & Scherer 2006: 178; Hendrichke 2012: 49).

Inwieweit solche Ansprüche eingelöst werden, wurde in dieser Studie erstmals am Beispiel von elfmeterverdächtigen Hand- und Foulspielen überprüft. Zur Festlegung, ob ein Kommentator mit seiner Bewertung solcher „Elfmeter-Szenen“ richtig oder falsch lag, wurde die Bewertung des Kicker-Sportmagazins zu den untersuchten Spielen – als journalistisches Korrektiv – herangezogen.

In zehn der zwölf Partien gab es 15 „Elfmeter-Szenen“. Diese waren unterschiedlich komplex und daher auch nur eingeschränkt miteinander vergleichbar. Trotzdem wird der Versuch gemacht, die Kommentierungen solcher Sequenzen gegenüberzustellen, auch weil jeder Kommentator jederzeit mit solchen Szenen konfrontiert werden kann. Da es bei der Kommentierung solcher Szenen erstens um Richtigkeit und zweitens um Schnelligkeit geht, wurde für die Bewertung folgendes Punktesystem entwickelt.

1. Die Szene wird auf die Live-Bilder sofort und richtig bewertet (5 Punkte).
2. Die Szene wird nach der 1. Zeitlupe richtig bewertet (3 Punkte).
3. Die Szene wird nach der 2. Zeitlupe richtig bewertet (2 Punkte).
4. Die Szene wird nach der 3. und weiteren Zeitlupen richtig bewertet (1 Punkte).
5. Die Szene wird – unabhängig ob live oder Zeitlupen – falsch bewertet (0 Punkte).

Dem Autor ist klar, dass ein solches Punktesystem ziemlich willkürlich ist, sowohl was die Höhe der Punkte als auch was die Abstände zwischen den Bepunktungen angeht. Um aber die Qualität journalistischer Bewertungen von strittigen Szenen überhaupt operationalisierbar zu machen und die Kompetenzen der Kommentatoren einmal konkret vergleichen zu können, erwies sich dieses Punktesystem durchaus als brauchbar.

Tabelle 4: Bewertung elfmeterverdächtiger Szenen

Kommentator/in	Spiel (Endergebnis)	Anzahl an potentiell elfmeterwürdigen Szenen	Maximal zu erreichende Punktzahl	Tatsächlich erreichte Punkte	Punkte in Prozent
Bartels	ESP-CZE (1:0)	1	5	5	100,0
Bartels	TUR-CRO (0:1)	2	10	10	100,0
Gottlob	IRL-SWE (1:1)	1	5	5	100,0
Gottlob	RUS-SVK (1:2)	keine	–	–	–
Simon	BEL-ITA (0:2)	1	5	3	60,0
Simon	POL-NIR (1:0)	1	5	2	40,0
Neumann	WAL-SVK (2:1)	1	5	1	20,0
Neumann	ITA-SWE (1:0)	1	5	2	40,0
Réthy	ENG-WAL (2:1)	3	15	11	73,3
Réthy	POR-ISL (1:1)	keine	–	–	–
Schneider	UKR-NIR (0:2)	2	10	7	70,0
Schneider	ALB-SUI (0:1)	2	10	4	40,0

ARD-Kommentator Tom Bartels erkannte in beiden von ihm kommentierten Spielen jedes Mal zutreffend und direkt auf die Live-Bilder, also ohne Zeitlupen, dass die drei „Tacklings“, die zu Stürzen der Angreifer führten, keineswegs elfmeterwürdig waren, und zwar sowohl beim Spiel Spanien-Tschechien in der 71. Minute: *„Iniesta geschlenzt, Schubser von Limberský, zu wenig für ‘nen Elfmeter“* als auch bei der Partie Türkei-Kroatien zunächst in 63. Minute: *„Rakitić. Brozović, Modrić. Leichter Stupser, aber zu wenig für ‘n Strafstoß“* und dann noch in der Nachspielzeit: *„Na, da war auch wieder Körpereinsatz da, aber auch Burak beschwert sich überhaupt nicht. Das ist bei der Linie heute nie und nimmer Strafstoß.“*

Genauso schnell und ebenso richtig lag Gerd Gottlob, der bei Irland-Schweden ohne Zeitlupe in der 41. Minute zurecht konstatierte: *„Gute Flanke! Shane Long versucht da ranzukommen, beschwert sich, war aber für meine Begriffe nichts.“*

Bei der Partie England-Wales sah Béla Réthy sofort, dass Williams in der 74. Minute nicht gefoult worden ist und kommentierte zutreffend: *„Das ist der neue Stürmer. Und es war kein Elfmeter findet nicht nur Felix Brych.“* Problematischer stellten sich zwei andere Situation für Réthy bei England-Wales dar. Hier war zu klären, ob Handspiele vom Waliser Davies absichtlich oder unabsichtlich passierten. In der 32. Minute legte sich Réthy auf die Live-Bilder noch nicht fest: *„Handspiel wird da reklamiert nach diesem Kopfball von Kane. Felix Brych sagt, oder zeigt sofort an, da war nichts.“* Auch bei der 1. Zeitlupe gab es keine klare Beurteilung: *„Hier der Vierer“*. Bei der 2. Zeitlupe war sich Réthy dann sicher: *„Ben Davies, Achtung! Das war ein Handspiel!“* Und er bestätigte auf die 3. Zeitlupe: *„Das war ein Handspiel. Unnatürliche Körperhaltung. Die Hand geht in Richtung Ball. Es hätte Elfmeter geben müssen für England. (...) Das ist die erste heftigere Fehlentscheidung des deutschen Schiedsrichter-Gespans.“* In der 60. Spielminute dieser Partie ereignete sich erneut ein vermeintliches Handspiel von Davies, welches von Réthy auf die Live-Bilder nicht kommentiert wird: *„Sturridge. Lallana“*. Bei der 1. Zeitlupe war er sich dann sicher: *„Wieder Handspiel.“* Und ergänzte auf die 2. Zeitlupe: *„Wieder vom selben Mann. Wieder von Ben Davies.“*

Zu keiner eindeutigen Festlegung konnte sich ZDF-Mann Martin Schneider beim Spiel Ukraine-Nordirland in der 9. Minute durchringen. Auf die Live-Bilder erfolgte nur eine Beschreibung: *„Nicht aufgepasst, und Sydorhuk bleibt hängen am nordirischen Abwehrmann Oliver Norwood.“* Auf die 1. Zeitlupe gab es auch keinen Kommentar. Und bei der 2. Zeitlupe blieb die Beurteilung vage: *„Mh, ja, da war die Hand von Gareth McAuley nicht wirklich angelegt. Hätte Královec `ne Zeitlupe zur Hand, dann hätte er, glaube ich, über einen Elfmeter nachdenken können.“* Dass diese Szene zweifelhaft war, bewertet das Kicker-Sportmagazin ebenso: *„McAuley berührte den Ball mit dem Arm, doch der Pfiff blieb aus – eine diskutable Entscheidung.“* In der 28. Minute legte sich Schneider direkt fest: *„Kein Foul an Conor Washington“*. Er ergänzte auf die 1. Zeitlupe: *„Washington. Das reicht nicht, diese Berührung von Khacheridi für einen Strafstoß.“* Beim Spiel Albanien-Schweiz konnte Schneider bei zwei Szenen erst auf die 2. Zeitlupe zu einer Beurteilung kommen. In der 80. Spielminute formulierte er auf die Live-Bilder: *„Dann Zweikampf Lichtsteiner mit Lenjani. Da bin ich mal gespannt auf die Zeitlupe. Lenjani ein Leichtgewicht, schauen wir gleich hin.“* Auch auf die 1. Zeitlupe erfolgte noch keine Bewertung: *„So, da ist nochmal die Szene. Ah.“* Bei der 2. Zeitlupe sagte er dann: *„Von hinten gesehen, er hält ihn da. Da kommt die Hand raus. Nee, nee, der fällt zu leicht. Glaube, er fällt zu leicht. Die Hand ist da von Lichtsteiner. Aber, beide Entscheidungen relativ schwierig, aber für mich okay von Velasco Carballo.“* Auch zwei Minuten später vermied Schneider eine direkte Bewertung bei der Frage, ob Berisha Seferovic foulte, und beschrieb nur die Live-Bilder: *„Shaqiri, langer Ball. Seferovic viel schneller als Kukeli und ah, was zeigt er an? Da ging der Arm raus Richtung Elfmeterpunkt. Aber, ich glaube, er wollte anzeigen, Abstoß.“* Auf die 1. Zeitlupe sagte er nichts. Auf die 2. Zeitlupe gab er auch kein wirklich überzeugendes Statement ab: *„Da hat Berisha ganz schön Glück, dass er ihn nicht berührt. Ich glaube, am Ende trifft er ihn nicht und deswegen ist diese Entscheidung in Ordnung.“* Ähnlich sah es auch das Kicker-Sportmagazin: *„Gerade noch vertretbar, keinen Elfmeter zu geben.“*

Auch ARD-Kollege Steffen Simon legte sich bei seinen zwei Spielen nie eindeutig fest. Bei der Partie Polen-Nordirland sprach er in der 40. Minute auf die Live-Bilder nur eine Vermutung aus: *„Oh, Lafferty. Das sah nach Handspiel aus.“* Bei der 1. Zeitlupe stellte er dann die Frage: *„Tja, Absicht? Ja? Nein?“* Auf die 2. Zeitlupe formulierte er schließlich: *„Bei den Schiedsrichtern ist in der Bewertung immer wichtig, ob der Arm unter Spannung ist oder nicht. Der war jetzt ganz locker, deshalb tendenziell kein Elfmeter. Richtige Entscheidung vom rumänischen Unparteiischen.“* Beim Spiel Belgien-Italien nannte er, als in der 23. Spielminute Giaccherini an der 16-Meter-Raum-Linie von Ciman gefoult wurde, nur Namen: *„Darmian. Giaccherini.“* Zur 1. Zeitlupe meinte er dann: *„Na, ja, schhh. Fifty fifty, kann man so pfeifen.“* Eine 2. Zeitlupe gab es zu dieser Szene nicht.

Claudia Neumann blieb bei der Partie Italien-Schweden und einem vermeintlichen Foul von Bonucci an Granqvist in der Nachspielzeit eher unverbindlich auf die Live-Bilder: *„Und Éder hilft auch nochmal hinten aus, der Torschütze. Ibrahimović, Olsson. Und da fallen sie natürlich recht theatralisch. Aber sie springen alle*

auf hier, an der schwedischen Bank und Granqvist bedeutet hier: `Freunde, das war ein Foulspiel'“. Auf die 1. Zeitlupe gab es dann zumindest eine tendenzielle Einordnung: „Wir schauen hin: Ja, da geht Bonucci natürlich mit allem Körpereinsatz mit dem Ball, mit dem Bein voraus, zieht auch ein bisschen am Trikot, aber zu wenig für einen Strafstoß.“ Auf die 2. Zeitlupe wurde wiederholt: „Zu wenig für einen Strafstoß“. Bei der Partie Wales gegen Slowakei legte sich die ZDF-Kommentatorin in der 31. Minute und einem Foul von Škrtel an Williams sofort fest, lag aber mit dem Ruf: „Kein Elfmeter!“ falsch. Auf die 1. Zeitlupe gab es keinen Kommentar. Auf die 2. Zeitlupe wurde die falsche Bewertung bekräftigt: „Ich bleib dabei, das ist nicht elfmeterreif gewesen.“ Im Laufe der Übertragung begann Neumann sich sukzessive zu korrigieren. In der 41. Minute fragte sie: „Elfmeter oder nicht? Für mich sah`s zunächst so aus, als wenn das alles mit angelegtem Arm passiert sei. Und als wenn auch sehr offensiv Williams da in diese, in diesen Körperkontakt gegangen ist. Aber 100 Prozent festlegen, mag ich mich da nicht.“ Zu Beginn der 2. Halbzeit relativierte sie nochmals: „Ja, da haben wir die Bilder von der strittigen Elfmeterszene eben nochmal sehen können. Und müssen in der Tat konstanieren (sic!), dass das `ne ganz aktive Bewegung da war von Škrtel gegen Williams.“ In der 71. Spielminute revidierte sich Neumann dann komplett: „Nein, es ist also nicht Aaron Ramsey, der rausgeht, sondern Jonathan Williams. Der 22-Jährige, der (...) eben hätte in der 31. Minute diesen Elfmeter bekommen müssen.“ Das sah das Kicker-Sportmagazin genauso: „Schiedsrichter Moen hätte Škrtels Ellbogeneinsatz gegen J. Williams mit Elfmeter ahnden müssen.“

Die Analyse der Kommentierungen zu elfmeterverdächtigen Szenen lassen zwei Tendenzen erkennen. Die beiden EURO-Neulinge Schneider und Neumann wirken bei solch strittigen Szenen etwas unentschlossener als die erfahreneren Kollegen, allen voran Bartels und Gottlob. Außerdem gilt grundsätzlich, dass es wohl einfacher ist, Fouls im Strafraum schneller zu erkennen und richtig zu bewerten als Handspiele. Bei Handspielen muss immer geprüft werden, ob dieses absichtlich oder unabsichtlich geschah. Und diese Entscheidung ist ohne Zeitlupen sehr schwierig – auch für erfahreneren Kommentatoren.

#### 7.2.6. Kommentierungen der Tore

Die zutreffende Kommentierung von Toren erscheint ein elementares Qualitätskriterium zu sein. Hierbei sollte man keine Fehler machen. Da jedoch weder in den „best-practice“-Veröffentlichungen noch in den empirischen Studien Aussagen formuliert sind, was eine gute Torkommentierung ausmacht, wurde in dieser Studie versucht, solche Merkmale und ein abgestuftes Punktesystem zu operationalisieren.

Folgende fünf Aspekte und Bepunktung werden vorgeschlagen:

1. Direktes Erkennen und richtiges Benennen des Torschützen auf die Live-Bilder (3 Punkte). Oder:
2. Direktes Erkennen und richtiges Benennen des Torschützen auf die Zeitlupe (2 Punkte).

Plus:

3. Korrektes Benennen des Assist-Gebers, falls ein solcher vorhanden ist, was z.B. bei direkt verwandelten Freistößen oder Eckbällen nicht der Fall ist (1 Punkte).
4. Eindeutige und richtige Analyse, welche Spieler, welche Fehler vor dem Tor machten (1 Punkt).
5. Klare Bewertung, ob der Torwart eine Abwehrmöglichkeit gehabt hätte oder nicht (1 Punkt).

Nach diesem Raster wurden alle 22 Tore und die dazugehörigen Torkomentierungen ausgewertet. Für jedes einzelne Element wurde, wenn es eingelöst worden war, die entsprechende Punktzahl vergeben. Also waren pro Treffer maximal sechs Punkte zu erreichen (Tab. 5)<sup>16</sup>.

Hier muss genau wie bei den Auswertungen zu der Kommentierung elfmeterverdächtiger Szenen erneut konstatiert werden, dass ein solches Punktesystem zwar eher beliebig ist, aber letztlich doch brauchbar war, um zu eruieren und zu vergleichen, ob und welche Unterschiede zwischen den Kommentatoren in der Beschreibung und Bewertung von Toren vorkommen.

Der wohl wichtigste Aspekt einer guten Torkomentierung, nämlich den Torschützen in der Live-Einstellung sofort zu erkennen und richtig zu benennen, wurde bei allen Treffern von allen Kommentatoren eingelöst. Es gab nur eine Ausnahme, und zwar bei einem Eigentor im Spiel Irland gegen Schweden. Dass der Ire Clark den Ball ins eigene Tor köpfte, konnte Gottlob erst auf die 1. Zeitlupe sagen. Aber, dass der ARD-Kommentator überhaupt in der Live-Einstellung gesehen hatte, dass es ein Eigentor war, muss angesichts der Unübersichtlichkeit dieser Szene positiv hervorgehoben werden.

Sehr häufig erfüllten die Kommentatoren auch das Kriterium, den richtigen Assist-Geber zu nennen, falls einer vorhanden war. Demgegenüber wird auf eine klare und personenorientierte Analyse des fehlerhaften Abwehrverhaltens eines oder mehrerer Spieler oft verzichtet, selbst wenn dies in manchen Situationen ganz eindeutig war. Auch die Frage, ob der Torwart eine Chance gehabt hätte, den Ball abzuwehren, wird selten beantwortet und eigentlich nur dann thematisiert, wenn es sich um einen klaren Torwartfehler handelt.

---

<sup>16</sup> Zwei der 22 Tore waren direkt verwandelte Freistöße, und zwar bei Wales gegen Slowakei sowie England gegen Wales, bei der es keinen Assist-Geber geben konnte, von daher war in diesen beiden Fällen die maximal zu erreichende Punktzahl 5 statt 6.

Tabelle 5: Kommentierung der Tore

Kommentator/in	Spiel (Endergebnis)	Maximal zu erreichende Punkte	Tatsächlich erreichte Punkte	Punkte in Prozent
Bartels	ESP-CZE (1:0)	6	4	66,7
Bartels	TUR-CRO (0:1)	6	6	100,0
Gottlob	IRL-SWE (1:1)	12	7	58,4
Gottlob	RUS-SVK (1:2)	18	17	94,4
Simon	BEL-ITA (0:2)	12	9	75,0
Simon	POL-NIR (1:0)	6	5	83,4
Neumann	WAL-SVK (2:1)	17	14	82,3
Neumann	ITA-SWE (1:0)	6	4	66,7
Réthy	ENG-WAL (2:1)	17	14	82,3
Réthy	POR-ISL (1:1)	12	9	75,0
Schneider	UKR-NIR (0:2)	12	8	66,7
Schneider	ALB-SUI (0:1)	6	6	100,0

Eine der komplettesten von vielen guten Tor-Kommentierungen kam von Gerd Gottlob beim Spiel Russland gegen Slowakei: „Hamsik. Kein Abseits. Klasse Ball. Weiss ist das. Weiss und das Tor! Ganz stark herausgespielt. Der stand vorher auf der Seite schon sehr gut, aber noch im Abseits, erst als Hamsik den Ball hatte, war der Weg frei, denn, ähm, da konnt' er ihn anspielen und das hat er clever gemacht. (...) Wunderbar. Und ein überragender Pass, und dann merkt man natürlich schon, gut Smolnikov, der kann vielleicht bisschen mehr Gas geben, aber Berezutskiy kommt da in dem Sinne nicht mehr hinterher. Toll, dieser listige Blick und keine Chance für meine Begriffe für Igor Akinfeev.“

## 8. Fazit

Das zentrale Ziel dieses Aufsatzes war, auf der Basis von „best-practice“-Beispielen und drei empirischen Studien einige fachliche Qualitätskriterien für die Fußball-Live-Kommentierung abzuleiten und dann zu prüfen, inwieweit diese erfüllt worden sind. Am Beispiel von zwölf Spielkommentierungen der EURO 2016 kann man zusammenfassend konstatieren, dass die sechs Kommentatoren – wenn auch in unterschiedlicher Ausprägung – recht gut die untersuchten Qualitätskriterien eingelöst haben. Die „Kommentierungsintensität“ variierte relativ stark, und das unabhängig von der Anzahl an „Spiel-Ereignissen“. Aber alle Kommentatoren berücksichtigten den sowohl von Sportjournalisten als auch vom Publikum geforderten Anspruch, nicht zu viel zu reden und Sprechpausen einzulegen. „Spielerverwechslungen“ kamen insgesamt selten vor, wobei Neumann die meisten unterliefen. „Fazits“ wurden von sämtlichen Kommentatoren in ausreichendem Maße gezogen. „Taktische Informationen“ formulierten ebenfalls alle Kommentatoren sehr oft, wobei Neumann, Simon und Schneider am intensivsten das Thema Taktik ansprachen. Auch „Hintergrundinformationen“ zu einzelnen Spielern und Mannschaften wurden in Fülle gegeben, was auf eine sehr gute Vorberei-

tung und intensive Auseinandersetzung der Kommentatoren hindeutet. Die richtige und zügige Analyse strittiger Szenen, die sowohl von Journalisten als auch vom Publikum als eine der wichtigsten Qualitäten eingestuft wird, wurde hier am Beispiel der „Bewertung elfmeterverdächtiger Szenen“ durchgeführt. Das eigens entwickelte Punktesystem stellt einen ersten Versuch dar, die Kommentierung solch komplexer, aber oft spielentscheidender Szenen, vergleichbar und messbar zu machen. Im Wesentlichen geht es um „Richtigkeit“ sowie „Schnelligkeit“ und wie man beides adäquat erfassen kann. Das dafür vorgeschlagene Punktesystem hat sich trotz einer gewissen Beliebigkeit als brauchbar erwiesen, kann aber weiterentwickelt werden. So ist z.B. klar geworden, dass man bei „elfmeterverdächtigen Szenen“ die Kommentierung von Foul- und Handspielen unterschiedlich bepunkten sollte oder spezifische neue Punktesysteme entwickeln muss, weil die journalistische Bewertung unterschiedlich anspruchsvoll ausfällt. Insgesamt ließen sich bei diesem Kriterium einige Unterschiede zwischen den Kommentatoren nachweisen. Während Bartels und Gottlob immer alles richtig und direkt auf die Live-Bilder erkannten, benötigten die übrigen Kollegen eine oder mehrere Zeitlupen, um sich letztlich auch zutreffend festzulegen. Kommentierungserfahrung scheint bei solchen Szenen hilfreich zu sein. Denn die erfahreneren Kommentatoren konnten sich oft schneller festlegen als die unerfahreneren Kollegen, die manches Mal eher zögerlich waren. Auch für das letzte in diesem Aufsatz ausgewertete Qualitätskriterium, nämlich „Kommentierung der Tore“, wurden verschiedene Merkmale differenziert, die nach Erfüllungsgrad abgestuft bepunktet worden sind. Die vorgeschlagenen Merkmale für eine gute Torkommentierung erscheinen sinnvoll. Die dafür erstmals vorgenommene Punktevergabe stellt den Versuch einer Operationalisierung zur Bewertung von Tor-Kommentierungen dar, die in künftigen Studien zu dem Thema auf ihre Brauchbarkeit weiter überprüft werden müsste. Insgesamt kann man konstatieren, dass die meisten der 22 Tor-Kommentierungen gut waren. Den „richtigen Torschützen“ – als wichtigstes Kriterium – erkannten alle Kommentatoren direkt auf die Live-Bilder. Auch der „korrekte Vorlagengeber“ wurde oft richtig benannt. Demgegenüber geschah bei Toren eine „Analyse des Abwehrverhaltens“ oder eine „Bewertung der Abwehrmöglichkeiten des Torwarts“ selten.

Aufgrund des sehr hohen zu betreibenden Aufwandes bei der Analyse von Spielkommentierungen konnten in dieser Studie zwölf Übertragungen und von jedem Kommentator nur zwei Kommentierungen untersucht werden. Gerade der letztgenannte Aspekt limitiert die Reichweite der Aussagekraft der gewonnenen Ergebnisse. Die Sampleanzahl war zu gering, um kontrastreichere Unterschiede markieren zu können. Deshalb wäre es wünschenswert die Gesamtanzahl an Spielen, aber vor allem die Zahl der Kommentierungen für die zu bewertenden Kommentatoren bei Folgeprojekten zu erhöhen.

Mit Blick auf künftige Studien kann außerdem empfohlen werden, die Liste fachlicher Kriterien zu ergänzen und z.B. noch „Bild-Text-Scheren“ oder die „Kommentierungen zu Gelben, Gelb-Roten oder Roten Karten“

gezielt zu untersuchen. Sprachliche Qualitätskriterien sollten im Kontext von Live-Kommentierungen ebenfalls berücksichtigt werden, was im Rahmen der Gesamtstudie geleistet wurde, aber aus Platzgründen in diesem Aufsatz nicht dargestellt werden konnte.

Darüber hinaus sollte in weiteren Forschungsprojekten zum Sujet unterhaltungsbezogene Qualitätskriterien entwickelt und überprüft werden. Denn, wie Klimmt, Bepler & Scherer (2006: 184-185) in ihrer Zuschauerbefragung gezeigt haben, sind für das Publikum neben fachlichen und sprachlichen Kriterien auch unterhaltende Aspekte wichtig, partiell sogar wichtiger. Das bedeutet, man sollte in kommenden Untersuchungen versuchen, den Faktor „Unterhaltung“ zu operationalisieren. Dies stellt eine gewisse Herausforderung dar, weil sich die Frage, wie emotional, mitfiebernd und unterhaltend oder eher neutral bzw. distanziert eine Kommentierung ausfallen sollte, weder aus der funktional-professionellen Perspektive heraus, noch aus Sicht des Publikums verbindlich und abschließend klären lässt. Dies liegt im Übrigen auch daran, dass Kommentierungsstile in gewisser Weise dem Zeitgeist unterliegen. Die journalistische Verbalaskese der Fußball-Kommentierung in den 1960er und 1970er Jahren wurde nach dem Aufkommen des Privatfernsehens in den 1980er und 1990er Jahren von emotionalem Begleitgeschrei abgelöst. Die Frage, wie emotional ein Kommentator sein soll, ist ebenso schwierig zu beantworten wie die noch grundsätzlichere Frage, was vom Publikum einerseits und im Sportjournalismus andererseits im Rahmen einer Fußball-Live-Kommentierung als Unterhaltung empfunden und goutiert wird. Beide Perspektiven wird man im Blick behalten müssen.

Auf der Basis der hier gewonnenen Ergebnisse lassen sich einige Handlungsempfehlungen für die sportjournalistische Praxis bzw. für die Ausbildung von Live-Kommentatoren ableiten. Wenn man die Komplexität der Live-Kommentierung sowie die hohen Anforderungen an Live-Kommentatoren überdenkt, erscheinen auf jeden Fall manche Kollegenschelten sowie viele Zuschauerkritiken nicht nur unverhältnismäßig, sondern fachlich unbegründet.

„Das größte Problem des Kommentators besteht in der Regel darin, dass von ihm von vornherein zu viel erwartet wird. Er soll möglichst alles wissen, alles sehen und alles richtig einschätzen – und zwar in Sekundenschnelle“ (Flügel 2009: 212). Und das größte Problem der Qualitätsforschung besteht darin, dass selbst wenn übereinstimmende Standards vorliegen, unterschiedliche Beurteilungen denkbar bleiben (vgl. Bucher 2003: 12-14). Oder anders ausgedrückt: „Den perfekten Kommentar gibt es nicht!“ (Flügel 2009: 212).

## Literatur

Arnold, K. (2009). *Qualitätsjournalismus. Die Zeitung und ihr Publikum*. Konstanz: UVK.

Arnold, K. (2013). Qualität im Journalismus. In K. Meier & C. Neuberger (Hrsg.), *Journalismusforschung. Stand und Perspektiven* (S. 77-88). Baden-Baden: Nomos.

- Arnold, K. (2016). Qualität im Journalismus. In M. Löffelholz & L. Rothenberger (Hrsg.), *Handbuch Journalismustheorien* (S. 551-563). Wiesbaden: Springer VS.
- Baiocchi-Wagner, E. & Behm-Morawitz, E. (2010). Audience Perceptions of Female Sports Reporters: A Social-Identity Approach. *International Journal of Sport Communication*, 3, 261-274.
- Barnfield, A. (2013). Soccer, Broadcasting and Narrative: On Televising a Live Soccer Match. *Communication & Sport*, 1 (4), 326-341. DOI: 10.1177/2167479513479107.
- Beentjes, J. W., Van Oordt, M. & Van der Voort, T. H. (2002). How television commentary affects children's judgments on soccer fouls. *Communication Research*, 29 (1), 31-45. DOI: 10.1177/0093650202029001002.
- Broch, T. B. (2011). Norwegian Big Bang Theory: Production of Gendered Sound During Team Handball Broadcasts. *International Journal of Sport Communication*, 4, 344-358.
- Brosius, H.-B., Haas, A. & Koschel, F. (2016). *Methoden der empirischen Kommunikationsforschung. Eine Einführung* (7. Aufl.). Wiesbaden: Springer VS.
- Bryant, J., Comisky, P. & Zillman, D. (1977a). Drama in Sports and Commentary. *Journal of Communication*, 3, 140-149.
- Bryant, J., Comisky, P. & Zillman, D. (1977b). Commentary as a Substitute for Action. *Journal of Communication*, 3, 150-153.
- Bryant, J., Comisky, P. & Zillman, D. (1981). The Appeal of Rough-and-Tumble Play in Televised Professional Football. *Communication Quarterly*, 4, 256-262.
- Bryant, J., Comisky, P., Zillman, D. & Brown, D. (1982). Sports and Spectators: Commentary and Appreciation. *Journal of Communication*, 4, 109-119.
- Bucher, H.-J. (2003). Journalistische Qualität und Theorien des Journalismus. In H.-J. Bucher & K.-D. Altmeppen (Hrsg.), *Qualität im Journalismus. Grundlagen – Dimensionen – Praxismodelle* (S. 11-35). Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Danneboom, M. (1988). Der Einfluss des Kommentars bei Fußballübertragungen. In J. Hackforth (Hrsg.), *Sportmedien & Mediensport. Wirkungen – Nutzung – Inhalte der Sportberichterstattung* (S. 147-159). Berlin: Vistas.
- Die Welt (2017). *ARD und ZDF sparen bei der WM*. Zugriff am 07.03.2018. Verfügbar unter: [https://www.welt.de/newsticker/dpa\\_nt/infoline\\_nt/boulevard\\_nt/article168331276/ARD-und-ZDF-sparen-bei-der-Fussball-WM-2018.html](https://www.welt.de/newsticker/dpa_nt/infoline_nt/boulevard_nt/article168331276/ARD-und-ZDF-sparen-bei-der-Fussball-WM-2018.html)
- Flügel, C. (2009). Aktuelle TV-Sportberichterstattung. In T. Horky, T. Schauerte, J. Schwier & DFJV (Hrsg.), *Sportjournalismus* (S. 205-218). Konstanz: UVK.
- Franzke, R. (2017). Neue Zeiten. Neue Player. *Kicker Sportmagazin Sonderheft 2017/18*, 72-73.
- Früh, W. (2017). *Inhaltsanalyse* (9. Aufl.). Konstanz: UVK.

- Gerhard, H. & Geese, S. (2016). Die Fußball-Europameisterschaft 2016 im Fernsehen. *Media Perspektiven*, o. Jg. (10), 491-500.
- Gerhard, H. & Zubayr, C. (2014). Die Fußball-Weltmeisterschaft 2014 im Fernsehen. *Media Perspektiven*, o. Jg. (9), 447-455.
- Haller, M. (2006). *Die Reportage. Ein Handbuch für Journalisten* (3. Aufl.). Konstanz: UVK.
- Hendrichske, P. (2012). „Fußballkommentatoren im Abseits“ – Eine empirische Untersuchung über die Kritik, Erwartungen und Zufriedenheit der Zuschauer gegenüber Fußball-Live-Kommentatoren im deutschen Fernsehen (Unveröffentlichte Bachelorarbeit). Magdeburg, Deutschland.
- Klimmt, C., Bepler, M. & Scherer, H. (2006). „Das war ein Schuss wie ein Mehlkloß ins Gebüsch!“ Fußball-Live-Kommentatoren zwischen Journalistik und Entertainment. In H. Schramm, W. Wirth & H. Bilandzic (Hrsg.), *Empirische Unterhaltungsforschung: Studien zu Rezeption und Wirkung von medialer Unterhaltung* (S. 169-189). München: Verlag Reinhard Fischer.
- Kühnert, D. (2004). Sportfernsehen & Fernsehsport: Die Inszenierung von Fußball, Formel 1 und Skispringen im deutschen Fernsehen. Baden-Baden: Nomos.
- Kuiper, K. & Lewis, R. (2013). The Effect of the Broadcast Medium on the Language of Radio and Television Sports Commentary Genres: The Rugby Union Lineout. *Journal of Sports Media*, 8 (2), 31-51.
- Lang, M. (2009). Fußball-TV-Kommentierung – Sicherung von Qualität und Standards. Eine Online-Befragung unter Sportjournalisten. Berlin: LIT Verlag.
- La Roche, W. von (2008). *Einführung in den praktischen Journalismus* (18. aktualisierte und erweiterte Aufl.). Berlin: Econ.
- Marr, M. & Stiehler, H.-J. (1995). „Zwei Fehler sind gemacht worden, und deshalb sind wir nicht mehr im Wettbewerb“: Erklärungsmuster der Medien und des Publikums in der Kommentierung des Scheiterns der deutschen Nationalmannschaft bei der Fußball-Weltmeisterschaft 1994. *Rundfunk und Fernsehen*, 43 (3), 330-349.
- Mast, C. (2004). *ABC des Journalismus* (10. Aufl.). Konstanz: UVK.
- Mayer, A. (2016). *Béla Réthy erntet wieder Kritik während des EM-Eröffnungsspiels*. Zugriff am 10.07.2016. Verfügbar unter: <http://www.rp-online.de/sport/fussball/em/em-2016-bela-rethy-der-superstar-der-orientierungslosen-tv-kritik-aid-1.6040293>.
- Meier, H. E. & Hagenah, J. (2016). „Fußballisierung“ im deutschen Fernsehen? Eine Untersuchung zum Wandel von Angebot und Nachfrage bei den wichtigsten Free TV-Sendern. *Medien & Kommunikationswissenschaft*, 51 (1), 12-35.
- Neuberger, C. & Kapern, P. (2013). *Grundlagen des Journalismus*. Wiesbaden: Springer VS.
- Neufeld, G. (2004). Fernsehen, Pars pro toto – Die Reportage als Spiegel des großen Ganzen. In C. Mast (Hrsg.), *ABC des Journalismus* (10. Aufl.) (S. 269-272). Konstanz: UVK.

- Neugebauer, E. (1986). Mitspielen beim Zuschauer. Analyse zeitgleicher Sportberichterstattung des Fernsehens. Frankfurt: Peter Lang.
- Neumüller, B. (2007). Nur die Besten schaffen den Sprung ins Fernsehen. In M. Schaffrath (Hrsg.), *Traumbe-  
ruf Sportjournalismus. Ausbildungswege und Anforderungsprofile in der Sportmedienbranche* (S. 31-  
40). Berlin: LIT-Verlag.
- Ordmann, V. & Zillmann, D. (1994). Women Sports Reporters: Have they caught up? *Journal of Sport and  
Social Issues*, 18, 66-75.
- Quentin, R. (1984). Sprache im Bild – Fußballreportagen in Sportsendungen des deutschen Fernsehens. Mar-  
burg: Hitzeroth Verlag.
- Rager, G. (1994). Dimensionen der Qualität. Weg aus den allseitig offenen Richterskalen. In G. Bentele & K.  
R. Hesse (Hrsg.), *Publizistik in der Gesellschaft* (S. 89-210). Konstanz: Universitätsverlag.
- Reif, M. (2004). *Aus spitzem Winkel*. Köln: Kiepenheuer & Witsch.
- Reif, M. (2009). „Auch ich quatsche zu viel“. *Kicker Sportmagazin*, 23.11.2009, 73-74.
- Reichart Smith, L. & Bissell, K. L. (2014). Nice Dig!: An Analysis of the Verbal and Visual Coverage of Men`s  
and Women`s Beach Volleyball During the 2008 Olympic Games. *Communication & Sport*, 2 (1), 48-64.  
DOI: 10.1177/2167479512467771.
- Ruß-Mohl, S. (1992). Am eigenen Schopfe ... Qualitätssicherung im Journalismus – Grundfragen, Ansätze,  
Näherungsversuche. *Publizistik*, 1, 83-96.
- Ruß-Mohl, S. (2005). Qualität. In S. Weischenberg, H. J. Kleinsteuber & B. Pörksen (Hrsg.), *Praktischer Jour-  
nalismus. Handbuch Journalismus und Medien* (S. 374-381). Konstanz: UVK.
- Schaffrath, M. (2003). Mehr als 1:0! Bedeutung des Live-Kommentars bei Fußballübertragungen – eine ex-  
plorative Fallstudie. *Medien & Kommunikationswissenschaft*, 1, 82-104.
- Schalkowski, E. (2011). *Kommentar, Glosse, Kritik*. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft.
- Schatz, H. & Schulz, W. (1992). Qualität von Fernsehprogrammen. Kriterien und Methoden zur Beurteilung  
von Programmqualität im dualen Fernsehsystem. *Media Perspektiven*, o. Jg. 11, 690-712.
- Scheu, H.-R. (2007). Zwischen Animation und Information. Die Live-Reportage im Fernsehen. In J. Hackforth  
& C. Fischer (Hrsg.), *ABC des Sportjournalismus* (S. 246-277). Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft.
- Schmalenbach, H. (2014). Qualität im Sportjournalismus. Entwicklung eines Konzepts zur Beurteilung des  
Sportressorts im Print. Köln-Pulheim: MedienSportVerlag.
- Seifart, H. (1996). Zum Fernseh-Kommentar bei Live Ereignissen. In B. Boschert & G. Gebauer (Hrsg.), *Texte  
und Spiele. Sprachspiele des Sports* (S. 97-120). St. Augustin: Academia Verlag.
- Seip, A. (2013). Beiträge und Darstellungsformen. Reportage. In W. von La Roche & A. Buchholz (Hrsg.),  
*Radio-Journalismus. Ein Handbuch für Ausbildung und Praxis im Hörfunk* (10. Aufl.) (S. 180-192). Wies-  
baden: Springer VS.

- Spiegel Online (2012). *ARD und ZDF sichern sich TV-Rechte für EM 2016*. Zugriff am 07.03.2018. Verfügbar unter: <http://www.spiegel.de/sport/fussball/fussball-europameisterschaft-ard-und-zdf-sichern-sich-tv-rechte-fuer-em-2016-a-817005.html>.
- Stiehler, H.-J. & Marr, M. (2001). Das Ende der Ausreden. Mediale Diskurse zum Scheitern im Sport. In G. Roters, W. Klingler & M. Gerhards (Hrsg.), *Sport und Sportrezeption* (S. 111-131). Baden-Baden: Nomos.
- Sullivan, D. B. (1991). Commentary and viewer perception of player hostility: Adding punch to televised sports. *Journal of Broadcasting & Electronic Media*, 35 (4), 487-504. DOI:10.1080/08838159109364142.
- tz (2016a). *Nach Shitstorm gegen Reporterin Neumann: Das ZDF reagiert*. Zugriff am 10.07.2016. Verfügbar unter: <https://www.tz.de/sport/fussball/fussball-em-ere25906/em-2016-shitstorm-gegen-zdf-reporterin-claudia-neumann-zr-6499757.html>.
- tz (2016b). *„Gebt ihn zurück an RTL“: Netz genervt von ARD-Mann Bartels*. Zugriff am 10.07.2016. Verfügbar unter: <https://www.tz.de/sport/fussball/fussball-em-ere25906/em-2016-frankreich-albanien-ard-kommentator-tom-bartels-nervt-netz-6492960.html>.
- Vögele, C. & Gölz, H. (2016). „Das ist der Wahnsinn von Salvador. So ist wohl noch nie ein Weltmeister filetiert worden“: Der Einfluss des Live-Kommentars bei Fußballübertragungen am Beispiel des WM-Gruppen- spiels Spanien vs. Niederlande. *Journal für Sportkommunikation und Mediensport*, 1 (1-2), 26-41.
- Watanabe, N. M., Nie, T. & Yan, G. (2013). Evolution of Sport-Broadcast Commentary: The Case of China. *International Journal of Sport Communication*, 6, 288-311.
- Woo, C. W., Kim, J. K., Nichols, C. & Zheng, L. (2010). International Sports Commentary Frame and Entertainment: A Cross-Cultural Analysis of Commentary Differences in World Series Broadcasts. *International Journal of Sport Communication*, 3, 240-255.
- Wyss, V. (2002). *Redaktionelles Qualitätsmanagement. Ziele, Normen, Ressourcen*. Konstanz: UVK.
- Zhou, S., Xu, J. & Ye, Y. (2013). Effect of Complimentary and Conflicting Commentary on Sports Enjoyment. *International Journal of Sport Communication*, 6, 173-184.
- Zimmer, W. (2016). Sportreportage. In A. Buchholz & G. Schult (Hrsg.), *Fernseh-Journalismus. Ein Handbuch für Ausbildung und Praxis* (9. Aufl.) (S. 141-146). München: List-Verlag.